

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Lindi.

Dar-es-Salaam
24. Juli 1909.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rúp. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Rúp. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Anstellung unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salaam“, da dies der schnellste Expeditiionsweg ist. Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 5-gelapptene Zeitspalte 50 Pfennige. Mindesttag für einmaltiges Inserat 2 Rúp. oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlagerstr. Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang XI.

No. 58.

Telegramme.

Schweres Radrenn-unglück in Berlin.

London, 19. Juli. Im Verlaufe eines Radfahr-Wettens zu Berlin explodierte ein Schrittwagen-Motorrad und wurde auf eine menschenüberfüllte Tribüne geschleudert. Der brennende Motor streute einen Feuerregen über einen dichtgedrängten Haufen von Menschen, deren leichte Sommerkleider sofort Feuer fingen.

Es brach eine Panik aus. Die Zuschauer sprangen zum Teil auf die Rennbahn, wo sie von den Radfahrern überannt wurden. Die meisten wurden zu Boden geworfen und trugen Verletzungen davon.

Nach den letzten Feststellungen sind vier Menschen verbrannt und 32 — meistens durch Brandwunden — verletzt.

Nach einem späteren Telegramm beziffert sich die Zahl der Toten auf sechs.

Die Deutschostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Von dem Unternehmen unserer Kolonie, von dem am meisten ein günstiger Einfluß auf den Werdegang unserer Kolonie erwartet werden muß, liegt jetzt der offizielle Bericht über das vergangene Geschäftsjahr vor. Die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft konnte in diesem die definitive Abrechnung des am 30. Juni 1908 abgeschlossenen Baukontos über die Strecke Dar-es-Salaam-Morogoro, auf der bekanntlich Dezember 1907 der öffentliche Betrieb eröffnet worden war, bringen und die Requirate der ersten Betriebsmonate nach Abschluß der Bauperiode d. h. vom 1. Juli bis 31. Dezember 1908 vorlegen.

Aus dem Berichte entnehmen wir bezüglich des Ergebnisses für die ersten 6 Betriebsmonate, daß sich die Voraussetzungen der Gesellschaft, in der ersten Zeit die reinen Betriebsausgaben durch die Einnahmen zum mindesten zu decken, erfüllt haben; es konnte sogar ein kleiner Ueberschuß erzielt werden. Es wurden eingenommen **M. 322.000.—** und ausgegeben **M. 310.000.—**

Nach der dem Berichte beigefügten Statistik, die sich auf das ganze Kalenderjahr erstreckt, sind befördert worden:

- 3963 Weibere
 - 38676 Fabige
 - 160 t bezahltes Gepäck
 - 51 t Freigeiät
 - 2410 t Stückgüter
 - 1718 t Wagenladungsgüter
 - 8020 t Baukörper für die Strecke Morogoro-Tabora
 - 229 Stück Großvieh
 - 1394 Stück Kleinvieh
- Es wurden geleistet:
- 5233090 Personenkilometer
 - 2474026 Tonnenkilometer
 - 170628 Zugkilometer
 - 3031404 Wagenachtkilometer

und es wurden gefahren im Ganzen 1035 Züge. Es wurden eingenommen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908.

Aus dem Personenverkehr	Rp. 80429,90
Gepäckverkehr	9626,35
Güterverkehr	210.428,67
Tierverkehr	2724,85

Die durchschnittliche Reise für die Person hat 122,7 km betragen und jede Person hat durchschnittlich 1,89 Rp. an Fahrlohn entrichtet, während für das Personenkilometer 1,54 Heller vereinnahmt wurden. Dieser Betrag erklärt sich aus dem niedrigen Satz von 1 h für das Personenkilometer für die vierte, ausschließlich von Farbigen benutzte Wagenklasse, deren Frequenz ein Vielfaches von der Frequenz der übrigen Klassen bildet. Auf das Kilometer Bahnlänge kommen im Jahr 25038 Personenkilometer und ein Ertrag hieraus von 384,88 Rp.

An Gepäckfracht wurde entrichtet auf den Kopf des beförderten Reisenden 0,23 Rúp., der Ertrag an Gepäckfracht ergab für das Kilometer Bahnlänge 46,06. Der Durchschnittsweg der beförderten Tonne betrug 203,6 km; auf das Kilometer Bahnlänge im gewöhnlichen

Verkehr wurden 3424,3 Tonnenkilometer geleistet, während die Leistung der Bautransporte bei einer durchschnittlichen Betriebslänge von 223 km 7885 Tonnenkilometer betragen hat.

Die Einnahme aus dem Güterverkehr belief sich für das Kilometer Bahnlänge auf 691,34 Rúp., aus den Bautransporten auf 295, Rúp. Die Einnahme auf das Tonnenkilometer hat 20,2 Heller, bei den Bautransporten dagegen nur 3,75 Heller betragen. Für die Tonne Gut ist durchschnittlich vereinnahmt 35 Rúp. Im Viehverkehr betrug die Einnahme für das Stück Großvieh 4,82 Rúp. für das Stück Kleinvieh 1,16 Rúp. im ganzen für das Kilometer Bahnlänge 13,04 Rúp.

Die auf den 30. Juni 1908 abgeschlossene Baurechnung schloß mit **M. 17 602 956,45** ab, sodaß sich das Kilometer der 209 km langen Strecke im Durchschnitt auf rund **M. 84 225.—** stellt. Das Baukonto selbst weist einen höheren Betrag auf, weil während der Bauzeit sämtliche Ausgaben der Gesellschaft, auch die nicht mit der Eisenbahn selbst zusammenhängenden, sázungsgemäß zu Lasten des Baukontos zu verbuchen waren. Der Mehrbetrag setzt sich aus vorhandenen Beträgen zusammen: Beteiligung an der Ostafrikanischen Gasthausgesellschaft „Kaiserhof“, deren sämtliche Anteile die O. A. E. G. übernommen hat, die Beteiligung am Hafen- und Leichter geschäft, Aufwendungen für die Landereien und Plantagen und vorräufigen Eisenbahnbetriebsmaterialien.

Das Stammkapital, einschließlich des zu Lasten des Baukontos getilgten Betrages, ist danach wie folgt verwendet:

Baukonto	M. 18 178 915,62
Aufwendungen für Landgerichte	
ame, die nicht mehr zu Lasten	
des Baukontos gingen,	17 212,20
Ueberschuß (außerordentlicher	
Reservefonds)	2 803 872,18
	M. 21 000 000.—

Der vorstehend genannte Ueberschuß der Baurechnung ist gemäß § 17 der Satzungen als außerordentlicher Reservefonds und besonders zinssbar angelegt worden.

Die auf den nicht verausgabten Baufonds während des ersten Halbjahres 1908, des Restes der Bauzeit, aufgelaufenen Zinsen im Betrage von **M. 60 253,99** wurden nach § 16 der Satzungen an das Reich abgeführt, die im zweiten Halbjahr auf den Ueberschuß erzielten Zinsen kamen nach Bestimmung des Reichskanzlers den Betriebsseinnahmen zugute, um dem nach § 15 der Satzungen zu bildenden Erneuerungsfonds zuzuführen. Für diesen Erneuerungsfonds stand somit der ganze Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Betrage von **M. 96 340,57** zur Verfügung, was ungefähr den bei unseren Kolonialbahnen üblichen Abschreibungen entspricht, nämlich

- 2 1/2% auf die Lokomotiven,
- 1 1/2% auf Personen- und Güterwagen,
- 2% auf den Oberbau.

Für die beiden Fonds von zusammen **M. 2 900 212,75** ist eine besondere Verwaltung eingerichtet worden; deshalb ist darüber auch eine besondere Bilanz vor gelegt worden. Der Erneuerungsfonds und der außerordentliche Reservefonds, soweit dieser nicht für die laufenden Bedürfnisse erforderlich ist, soll bei der nächsten Ausgabe 4%iger Schutzgebietanleihe hierin angelegt werden.

Die große Regenzeit hatte dem Oberbau keinen großen Schaden zugefügt. Nur durch das Senken der Dämme waren für die Unterhaltung der Strecke größere Kosten erwachsen. Im Hinblick auf die Weiterführung der Bahn mußten die Werkstätte zu Dar-es-Salaam, und der Lokomotivschuppen in Ngerengere vergrößert werden.

Die Fahrzeuge mußten wegen der Beförderung der umfangreichen Materialien für den Neubau im Betriebsjahre um 4 Lokomotiven, 40 Niederbordwagen und 2 Motor-Draßinen vermehrt werden, deren Anschaffungskosten zu Lasten der Neubau-Rechnung gegangen sind. Weiterhin waren in Arbeit:

- 14 Lokomotiven mit 38 t Dienstgewicht,
- 6 Wasserwagen und 3 Wasserbehälter,

- 6 Personewagen,
- 2 Gepäckwagen,
- 6 gedeckte Güterwagen,
- 10 offene Hochbordwagen,
- 20 offene Mittelbordwagen,
- 40 Niederbordwagen,
- 4 Draßinen,
- 8 Bahnmeisterwagen,

Zur Aufstapelung der ankommenden Baugüter wurde am Hafen von Dar-es-Salaam ein Teil des Kieles aufgeschüttet und mit Aufstellungsgleisen belegt.

Die neue Strecke Morogoro-Tabora, die im Juni v. Js. in Angriff genommen worden ist, wird mit Rücksicht auf den zu erwartenden größeren Verkehr mit stärkerem Oberbau und schwereren Betriebsmitteln ausgerüstet; allmählich wird ihr die alte Strecke in entsprechender Verstärkung angepaßt werden. Bekanntlich werden die für den Weiterbau notwendigen Mittel der Gesellschaft in Form eines Darlehens gegeben.

Die elektrische Zentrale hat den bis Ende v. Js. an die gestellten Ansprüchen genügt. Das Netz der Privatanschlüsse hat sich weiter ausgedehnt; die Straßenbeleuchtung ist in zwischen fertiggestellt worden. Da sich in letzter Zeit die Zahl der Anschlüsse weiter vermehrt hat, dürfte die vorhandene Anlage höheren Anforderungen nicht mehr gerecht werden können. Die Vorbereitungen für eine Vergrößerung der Zentrale sind bereits getroffen worden. Die ausgearbeiteten Projekte für die Vergrößerung befinden sich zwecks Genehmigung durch den Verwaltungsrat bereits in Berlin.

Die Besiedelung an der Bahn nahm besonders im Morogoro-Bezirk zu. Von den Landereien der O. A. E. G. ist nichts Nennenswertes verkauft worden. Die Bedingungen und Preise waren denen des Gouvernements angepaßt.

Die Weiterentwicklung der Versuchsfarm Kisulu (km 61 der Bahn) war normal, obgleich die Trockenheit abermals recht empfindlich war. Auf Kisulu sind 300 ha in Kultur, und zwar 176 ha mit Summi,

- 12 ha mit Sisalagaven (175 000 Pflanzen),
- 52 ha mit Kokospalmen (5500 Stück).

Auch die kleine Anlage am Kudu für Reis und Baumwolle, je 25 ha, entwickelte sich zur Zufriedenheit.

Die Gesellschaft hofft, daß auch dieses Jahr für die Verkehrsentwicklung Deutsch-Ostafrika günstig werden wird. Mit dem Weiterbau nach Tabora hat sie Aufgaben übernommen, die ihr Wirkungsfeld erweitern.

Die Beziehungen der Gesellschaft zum Reich und zur Kolonialverwaltung sind dadurch, daß der Deutsch-Ostafrikanische Landesfiskus Hauptgesellschafter geworden ist, noch enger geworden. Öffentlich hat die Selbständigkeit der Privatgesellschaft damit nicht eine allzugroße Einbuße erlitten. Denn eine Privat-Eisenbahngesellschaft ist weit eher in der Lage, im Interesse der Finanzierung der Verkehrs kaufmännische Gesichtspunkte wahrzunehmen, als ein Staatsbetrieb. Von ihr kann eine raschere Anpassung an die von den Interessenten geäußerten Verkehrsbedürfnisse erwartet werden. . . .

Wir erinnern uns hier sehr deutlich an die Schaffung der bekannten Umschlagshäfen in Gustavsburg a. Rh., die lediglich der kaufmännischen Initiative der damaligen Hessischen Ludwigsbahn ihre Entstehung verdanken.

Die mit der Entstehung jener Häfen einsetzende Tarifpolitik hat fast einzig und allein den Ausschlag für die Rentabilität dieser Privatbahn gegeben.

Man zog den Verkehr vom Unterhein und die Eisenbahngüter aus Bayern und Österreich nach dem durch seine günstigen Tarifmaßnahmen beliebt gewordenen Umschlagshafen.

Mit der Verstaatlichung der Ludwigsbahn trat natürlich das Schema F in seine Rechte, und das zum Entsetzen der dort arbeitenden Spediteure, die sich heute noch mit Wehmut an die Zeit erinnern, wo kaufmännische Auffassung an der Tagesordnung war. — Diese kleine Exkursion in ein europäisches Verkehrsgebiet soll die O. A. E. G. darauf hinweisen, daß sie es gewissermaßen in der Hand hat, ihren Betrieb rentabel zu machen.

Passen sich die Gütertarife dem Weltmarktwert der Güter an, so wird die Eisenbahngesellschaft einmal

produktionsanregend wirken und damit die Schaffung eines im Interesse der eigenen Rentabilität gelegenen Verkehrs inaugrieren.

Die Eisenbahngesellschaft hat nun nach Berlin Vorschläge gesandt, um eine Abänderung der Tarife herbeizuführen, doch ist bis jetzt die Zustimmung der Berliner Direktion und des Kolonialamtes noch nicht erfolgt. Wahrscheinlich will man erst noch die Beobachtungen des ersten Halbjahres 1900 abwarten, um sich definitiv darüber klar zu werden, welche Tarifrpositionen der Abänderung bedürfen.

Diese Frist kann man der O. A. E. G. zur Not noch zugestehen, doch hoffen wir, das sich dann das Sprichwort bestätigt:

„Was lange währt, wird endlich gut.“

Unterstaatssekretär v. Lindquist

hat sich, wie die Tägliche Rundschau hört, mit Fräulein Rosa v. Heydebreck, Tochter des Herrn Friedrich v. Heydebreck und seiner Gemahlin Helene, geb. v. Bafrow, verlobt.

Aus unserer Kolonie.

Von Buiko bis Same.

Über die Bahntrasse von Buiko bis Same wird der U. B. geschrieben:

Die Bahntrasse nach Same zieht sich von Buiko aus zunächst immer den Bangani entlang im ebenen Gelände über Mikobsheni nach Mabroni (Kilom. 17 von Buiko.) Das Gelände bis Kilometer 17 ist Weidelande mit geringem Busch und direkt am Ufer des Bangani mit vielen Gruppen von Dampalmen bestanden. Das westliche Banganiufer mit gutem schwarzen Humusboden läßt sich allem Anschein nach zur Anlage von Baumwollpflanzungen nutzbringend verwerten, da man es auch künstlich bewässern kann. Es ist stark von Wapare besiedelt, die ihre Hütten nach Massai-Art gebaut haben d. h. aus Lehm mit Kuhdung bedeckt, der binden und gegen das Eindringen des Regens schützen soll.

Das Westufer des Bangani, wo die Bahn entlang geht, ist bis Mabroni verhältnismäßig wenig besiedelt. An der Karawanenstraße fallen einige Massaitraate ins Auge, deren Bewohner lediglich Hirten sind und nur ihr Vieh, das dort recht zahlreich ist, hüten.

Bevor die Bahntrasse das landschaftlich wunderschön gelegene Mabroni erreicht, biegt sie etwas nach Osten aus und hält sich dann dauernd an den Hängen des Poregebirges bis nach Same hin.

Mabroni ist die letzte Wasserstation am Bangani, der Fluß biegt hier weit nach Westen aus.

Die Strecke von Mabroni bis Tanda führt durch regenarmes Weideland und ist von Wapare dünn besiedelt. Die alte Karawanenstraße, die zwischen Buiko und Mabroni von der Bahn verschiedentlich gekreuzt wurde, bleibt hinter Mabroni links liegen.

Die dortige Gegend ist sehr wildreich, hauptsächlich Strauße, Zebras und größere Antilopen (Swallah, Wasserbüffel) trifft man in größerer Zahl an. Schwierigkeiten hat die Bahn auf dieser Strecke fast keine zu überwinden, nur einige kleinere Durchlässe und Brücken werden in Folge der sich vom Paragebirge herunterschließenden Einschnitte nötig sein.

Der Ort Tanda liegt unmittelbar am Fuß des Gebirges und ist in der größten Zeit des Jahres mit vom Gebirge kommenden Wasser versehen. Die Station Tanda wird ungefähr 4 bis 5 Minuten vom Orte entfernt ihren Platz finden. Die Bewohner von Tanda sind Wapare und beschäftigen sich auch fast nur mit Viehhaltung und so gut wie garnicht mit Ackerbau, sodaß Teuerung und Hungersnot dort sehr häufig sind. Aus diesem Grunde haben in Tanda die Anbauer

Barry und Taube — Westpore eine Duka eingerichtet, in der sehr viel Getreide, hauptsächlich Mais von den Pflanzungen der genannten Herren an die Eingeborenen verkauft wird.

Auch von Tanda bis Matanja, einer Pflanzung der Herren Barry und Taube, ändert sich das Gelände nicht. Immer hat man rechts die ansteigenden Poreberge und links den Ausblick in die weite Steppe, durch die sich wie ein dunkelgrüner Faden der Bangani mit seinen hohen Uferbäumen entlang schlängelt. Matanja liegt etwa 17 Kilom. von Tanda entfernt. Die Station Matanja wird voraussichtlich eine Stunde vom gleichnamigen Ort errichtet werden. Karawanenstraße und Telephonlinie nach Same weichen nun von der Bahntrasse ab, gehen durch das fruchtbare, stark hügelige und dicht bevölkerte Matanjatal und treffen erst bei Same wieder den Bahnkörper, der der Geländebeschwerigkeiten wegen nicht durch das landschaftlich schöne, von den Ortsschaften Magesi, Wude und Mwembe bevölkerte Tal geführt werden kann. Auf der Höhe von Matanja liegt eine Missionsstation der Adventisten. Matanja wird, da es sich schon jetzt eines großen Verkehrs erfreut, voraussichtlich Zukunft haben. Die Ansiedler Barry und Taube richteten in jener Gegend bereits verschiedene Dufas ein und zwar außer in Tanda und Matanja noch in Mwembe, Same und Wude, wo sie Gelegenheit haben, die Produkte ihrer Pflanzungen abzugeben.

Von Matanja bis Same geht die Bahn durch vollkommen ebenes Gelände weiter das Poregebirge entlang. Das gesamte Gebiet ist hier unbewohnt und wasserarm, mit starkem undurchdringlichem Dornbusch und Sanzieren besetzt. Das genannte Gelände ist vom Bezirk Wilhelmstal als Wildreservat erklärt und ganz besonders wildreich. Es dürfte den Reisenden auf der Bahn später denselben schönen Tierpark aufweisen, wie die wildreichen Strecken an der Ugandabahn.

Ca. 4 Kilom. vor Same zeigt die Vegetation plötzlich ein ganz anderes Bild, niedriges Buschgelände wechselt dort mit dichtem fettem Grasbestand ab. Man findet viele Massaisiedlungen mit starken Viehbeständen. Auf der linken Seite dieser Bahnstrecke beginnt das große Massairereservat.

Der Ort Same, ca. 80 km von Buiko entfernt, ist jetzt schon ein bedeutender Verkehrsplatz, hauptsächlich durch Trägerverkehr, er liegt an der Grenze zwischen dem Bezirk Moschi und Wilhelmstal, gehört aber selbst schon zu Moschi. Die eigentliche Grenze beider Bezirke bildet der Samebach, der auch der vorläufige Endpunkt der großen begonnenen aber noch nicht weitergeführten Kunststraße von Momo über Ntpare ist.

Die Vorarbeiten für den Bahnbau bis Same, d. h. die Festlegung der Trasse bis dahin, sind vollkommen beendet, und von dem Gouvernement werden, wie man hört, jetzt schon Anstalten getroffen, die Vorarbeiten für den Weiterbau nach Moschi fortzusetzen. —

Tabora. Hauptmann a. D. Herrmann, der Bezirksamtman von Tabora, wird am 3. Juli von Hamburg aus die Wiederausreise nach Ostafrika antreten, um die Leitung des Bezirks wieder zu übernehmen. Hauptmann Herrmann gehört zu unseren ältesten Afrikanern. Er gehörte vor zwanzig Jahren schon der Wissmanntruppe an und ist neben Major Johannes, der einzige noch aktiv im Schutzgebirgsdienst stehende Offizier aus jenen Tagen ist.

Morogoro. In Nummer 53 der D. D. N. Z. berichteten wir über den Verlauf der Versammlung, die von der Sektion Morogoro von der Wirtschaftlichen einigung von Dar-es-Salam und Hinterland am 4. Juli in Morogoro abgehalten wurde.

Herr Grüninger von der Otto-Pflanzung machte darnach den Vorschlag, eine Wasserleitung in Verbindung mit einer Umanlage auf genossenschaftlicher Basis zu errichten.

Die Details dieses Vorschlages schildert uns Herr Grüninger nun in folgender Zuschrift:

„Wie die Trinkwasserfrage besprochen wurde, erwähnte Herr Regierungsrat Knate eine vorher von mir gemachte Äußerung, daß durch Ausnutzung des Morogoro-Baches eine vorzügliche hydraulische Hochdruckanlage gewonnen werden könne und meinte, die Trinkwasserversorgung und diese Kraftgewinnung könne vielleicht vereinigt werden.“

Ich teilte dann mit, daß das wohl der Fall sein könne und daß solche kombinierte Anlagen schon bestehen. Bedingung sei, daß das Einzugsgebiet des Morogorobaches vor Verunreinigungen geschützt werden könne.

Sei das nicht der Fall, müßten die beiden Anlagen getrennt gehalten und für die Trinkwasserversorgung eine geeignete Quelle besonders gesaft werden.

Ich erläuterte dann, daß der Morogorobach, im Falle beide Anlagen vereinigt werden können, oberhalb der Boma durch ein Wehr gefaßt und demnach eines kurzen horizontalen Kanals mit Wasserstoß in eine Rohrleitung übergeleitet werden müßte.

Am Fuße des Berges wäre dann eine Turbinenstation anzuschließen, während für die Trinkwasserzwecke eine kleinere Rohrleitung weitergeführt würde.

Die durch die Turbinenanlage gewonnene Kraft könne dann elektrisch nach der Nähe des Bahnhofes übertragen und dort zum Betriebe einer Umanlage und anderen gewerblichen Anlagen verwendet werden.

Durch eine solche Kombination wäre es möglich, sofern für beide Zwecke eine Genossenschaft gebildet werde, sowohl vom Staat für die Trinkwasserzwecke, als auch vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee für die Umanlage Beiträge zu erhalten, welche bei einigermaßen Beteiligung der Interessenten die Ausführung der Anlage ermöglichen würden.

Hervorzuheben sei noch, daß das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee eine jetzt bestehende Mission in Morogoro verzeichne, während die Interessenten diese infolge ihrer Säge-Einrichtung mit unterschlächtigem Wasserrad als nicht verwendbar bezeichnen und vorziehen, ihre Baumwolle nach Dar-es-Salam zum Spinnen zu senden.

Bezirk Moschi. Verschunden. Am vierten Mai v. J. hat sich der italienische Frachtfahrer F. Dicoje, dem die Kaffee-Schamba Mamba im Bezirk Moschi gehört, von seinem Wohnort entfernt, ohne Fürsorge für sein Eigentum zu treffen.

Er hat jedoch den Wunsch geäußert, die Regierung möge darüber verfügen.

Herr Dr. E. Th. Förster-Wrangas ist zum Pfleger des Dicoje bestellt worden und verkauft dessen bewegliches Eigentum und leberd. s. Inventar.

Demnächst wird ein Termin zur öffentlichen Versteigerung des Landbesitzes sowie der Kaffee-Schamba des Dicoje festgesetzt werden.

Tanga. Die U. B. schreibt: Wieder beherbergt unsere Stadt zur Zeit zwei Deutsch-Rassen, mit Namen Kammerzell und Wigner, die von der Rassenfiedlung am Meru ausgerückt sind und hier von der Behörde Verpflegung, Wohnung, sowie freie Reisezung nach Europa verlangen. Kammerzell hat Frau und drei Kinder und verliert Tischlerarbeit, will aber trotz wiederholter Aufforderung nicht arbeiten. Der Vertreter des Besiedlungskomitees am Meru, Hauptmann Lene, lehnt, wie wir hören, jegliche Zahlung ab. Das Gouvernement hat sich noch nicht entschieden, ob die Leute auf Staatskosten abgehoben werden sollen.

Die Straußenfarm in Stellingen.

Daß sie fertiggestellt und eröffnet ist, weiß so schreiben die „Samb. Nachr.“ unter 22 Juni 09, der geneigte Leser schon seit gestern, wo wir berichten konnten, daß unsere Kaiserin sie besichtigt hat. Wie sie aber aussieht, die große Straußenfarm, und welchen Zweck sie hat, das sollen die Leser jetzt erfahren, soweit sie nicht schon heute, Dienstag, der ersten Besichtigung durch das Publikum beigewohnt haben.

Die Hagenbedsche Straußenfarm bildet eine besondere, abgeschlossene Abteilung des ausgedehnten Tierparks und erfordert ein besonderes (aber nicht „besonders“ hohes) Eintrittsgeld. Sie hat einen Flächeninhalt von 2 1/2 Hektar. Zuerst betreten wir die Kinderstube, das Heim der Küken und solcher, die es werden wollen. Darin die Brutmaschinen mit Eiern. Es ist gestern sind zwei allerliebste Küken ausgeschlüpft und trauern die vielversprechenden Peinchen in andauernden Köstlichkeiten. Sie kommen dann in einen durch Glas abgeschlossenen temperierten Raum, wo sie eine Sonne zum Ergrützen und ein üppiges Ackerfeld zum Raschen finden. Die künstliche Brutung ist ergiebiger als die natürliche; doch kann man im Tierpark auch Strauße über den Eiern sitzen sehen. Und zwar gilt bei der einen Straußenart die mehr wie frauenrechtlerische Gepflogenheit, daß die verehrlichen Väter die Eier ausbrüten und später auch die Rolle des Kinderwagens übernehmen — etwa wie in Berlin der Familienvater, der bei Ausflügen in den Grunewald den Kinderwagen schiebt. Sind die Küken einige Monate alt, so bekommen sie das gleiche Futter wie die alten; sie haben dann den obligaten „Straußenmagen“ und vertragen alles. Hauptsächlich bekommen sie Heu-Häcksel mit

Maïs, Kleie und Gerste, sowie zerkleinerte Knochen, die ihnen ein kräftiges Skelet liefern.

Hinter dem Rückenhaus liegt das „Krankenhaus“ für erkrankte oder verletzte Strauße — ein recht gemüthliches Sanatorium mit absoluter Naturheilmethode. Rechts davon die große Schauhalle, ein Wohnhaus, in das sich die Insassen bei schlechtem Wetter zurückziehen können. Davor ein gewaltig großer Weide- und Tummelplatz mit Schauhalle für das Futter und mit einem kleinen Teich zum Baden.

Überall gibt es was zu bewundern. So in dem Rückenhaus die Präparate ausgestopfter, zum Teil noch im aëolisierten Ei liegender Küken, die die Meisterrhand Umlaufsstellen erkennen lassen. Ebenso eine Auswahl herrlicher Straußenfedern — Muster einer neu erschlossenen, überaus vielversprechenden einheimischen Industrie. Und auf dem großen Weideplatz 84 mächtige Vögel, die ihr in natürlichem Laufbedürfnis noch Hergensluft nachgehen. Der Vizelkönig der Straußenfarm, Herr Müller, jagte sie auf, daß sie sich in Schnelltrab setzen. Es war, wie wenn eine Schwadron Reiter anstürmt, ein prachtvoller Anblick. Und auf einmal sitzt Herr Müller einem stolzen Männchen auf dem Rücken und reitet im Presto-Tempo um den großen Platz herum. Ausgezeichnet! Ein jeder aber kann das nicht, es will verstanden sein. Höchst möglich sind die Tänze, in denen sich gelegentlich die prächtigen Vögel drehen. Ein eigenes Vergnügen, für sie offenbar die Höhe des Wohlgefallens. Ein Originalwalzer von „Strauß.“

Im Osten der Anlage sehen wir die „Einfamilienhäuser“: Einzelgehäuge für die Straußenzuchtpaare. Fünf kleine Doppelhäuser mit nach Süden gerichteten Wind-

fängen und 10 Gehegen. In der Mitte sind die Hühner durch eine Scheidewand getrennt, sodaß auf diese Weise 10 Abteilungen mit entsprechendem Gehege entstehen. Unter den Straußen sind 5 geographische Varietäten vorhanden: Somalisträuße, ostafrikanische, westafrikanische, Kapsträuße und Strauße vom Blauen Nil. Diese, zwei prachtvolle Hähne, sind besonders wertvoll. Die ganze Kunst der Strauße besteht in außergewöhnlich starken kräftigen Vögeln. Es sind ein Hahn und mehrere Hennen dabei, die trotz ihres jugendlichen Alters von erst zwei Jahren schon 1,60 m Rückenhöhe haben; wahre Riesenvögel! Die Balz der Strauße beginnt im Januar. In dieser Zeit sind die Tiere sehr erregt und verfärben sich. In dieser Periode macht der Hahn vor der Henne in sitzender Stellung die kuriosesten Bewegungen mit Kopf, Hals und Flügeln. Der Zweck der Straußenfarm ist vor allem der, gesunde und starke Zuchttiere heranzuzüchten, um damit die Straußenfarmen der ganzen Erde, die teilweise durch Inzucht zu leiden haben, mit blutsfreiem Zuchtmaterial zu versorgen. Die Möglichkeit einer Straußenfarm in unserem nordischen Klima hat sich durch Versuche ergeben, die bereits mehrere Jahre erprobt werden konnten. Es gelang, diese Riesenvögel ohne Heizvorrichtungen Sommer und Winter im Freien zu halten und sie ganz an unser Klima zu gewöhnen. Den letzten Winter, der doch als strenge zu bezeichnen war, waren sämtliche Vögel täglich im Freien; auch als das Thermometer an einem Tage — 19 Celsius zeigte. Sämtliche Vögel erfreuten sich bester Gesundheit dabei; es ging durch die Kälte kein einziger zu Grunde.

Der Zweck der Hagenbedschen Straußenfarm ist demnach ein mehrfacher: 1. durch Zuchtwahl und frische

Geldmittel besitzen sie angeblich nicht, auch bei einer Durchsuchung ihrer Sachen wurde kein Geld gefunden. Trotzdem heißt es, daß einer der Deutsch-Russen 1500 Rupien besitzt und versteckt hält, was nach den Erfahrungen bei den früheren abgeschobenen Deutsch-Russen nicht ausgeschlossen erscheint.

Mombo. Am 16. Juli traf der erste Dohsenwagen unter Benutzung der neuen Straße von Mombo Wilhelmsfel in Mombo ein. Im Ganzen waren es drei Dohsenwagen von der Mission Wuga, die von Kilom. 14 der Straße ab diese benutzten und heil in Mombo anlangten.

Öffentlich wird die Lebhaftigkeit des Verkehrs demnächst noch durch Automobile erhöht.

Sadani. Ein schönes Weidmannsglück war dem Assistenten der Leipziger Baumwollspinnerei, Herrn Otto Eippold beschieden, dem es in den letzten 14 Tagen gelang, auf der S. V.-Plantage Kiffanke einen 2 1/2 Meter langen Leoparden, einen alten Einzelgänger von seltener Stärke zur Strecke (Blattschuß auf 26 Schritt Distanz) zu bringen.

Auf der S. V.-Plantage Cherhani erlegte Herr Eippold einen Gepard von 2 m 11 cm Länge durch Kopfschuß auf 12 Schritt Distanz.

Lokales.

Der Gouverneur reist nach dem Norden.

Der Gouverneur wird Sonntag früh mit der D. O. U.-Dampfer Kronprinz nach Tanga fahren, um sich von dort aus per Bahn zur Einweihung der neuen Bahnstrecke nach Burko zu begeben. Außerdem soll in seiner Absicht liegen, die soeben fertiggestellte Wilkins und Wiese'sche Drahtseilbahn in Augenschein zu nehmen.

In seiner Begleitung werden sich befinden Geheimrat v. Groß und Regierungshaumeister Almaros. Die Rückreise wird wahrscheinlich erst am 5. August mit D. O. U. Dampfer erfolgen, da der Gouverneur auch einigen Pflanzungen in Usambara einen Besuch abzustatten gedenkt.

— Pest in Zanzibar. Der heute Morgen hier in Hafen eingetroffene Dampfer „Kronprinz“ zeigt die Pestflagge. Auch wurde, als der Dampfer im Hafen war, ein Schuß abgegeben.

Der Quaranantärsarzt begab sich sofort mit dem Florentinenvorstand an Bord. Dampferpassagiere, die einige Zeit in Zanzibar geweilt hatten, haben nicht gefunden, daß dort das öffentliche Leben irgend wie durch Maßnahmen gegen die Pest beeinflusst wurde.

Offenbar hat die Seuche noch nicht um sich gegriffen. Außerdem ist die Pest schon seit alten Zeiten ein laute und daher wenig beachtete Gefahr.

— In's Dock. Anfang nächster Woche kommt der portugiesische Gouvernementsdampfer „Sambesita“ wieder zum Docken nach Dareschalam, ebenso die „Martha“, der Dampfschlepper der D. O. U. Ferner ist der Sultandampfer „Barawa“ angemeldet.

— Dem Oberleutnant z. S. Paasche ist unter Verleihung des Charakters als Kapitänleutnant der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt worden. Oberleutnant Paasche, ein Sohn des bekannten Parlamentariers und Vizepräsidenten des Reichstages, Professors Dr. Paasche, nahm an der Niederwerfung des Aufstandes in den ostafrikanischen Landschaften Matumbi und Ribatta im Jahre 1905 mit Auszeichnung teil. Auch schriftstellerisch ist der junge Seeoffizier mit einem Buche „Im Morgenlicht, Krieg, Jagd und Reiseerlebnisse in Ostafrika“, an die Öffentlichkeit getreten. Oberleutnant

Blutzuführung die gesamte Straußenzucht zu reformieren; 2 demgemäß von großen und starken Vögeln schöne große und starke Federn zu erzielen; 3. etwa noch: der wissenschaftlichen Theorie praktisch zu beweisen, daß eine derartige klimatisatorische Reform möglich ist. Wäre noch ein Zweifel nach den fünfjährigen Erfahrungen und Versuchen Hagenbecks, so würde sich dieser gewandte und umsichtige Geschäftsmann gewiß in die gewaltigen Kosten eines so groß angelegten Unternehmens gestürzt haben. Wenn wir als vierten Zweck dieser Straußenfarm den Gelderwerb nennen, so dürfen wir unsere besten Wünsche hinzufügen. Selberwerb der Lieferung von Straußen für alle Welt, aus Federn für die Topfhüte der Damen aller Kulturvölker und aus dem beschiedenen Eintrittsgelde, das das Publikum beisteuern wird. Von nichts kommt nichts; und so möge denn unser h. mherischer und deutscher Landsmann Karl Hag und die ihm höchst bedenkliche Unternehmung auf sie glücken!

Vermischte Nachrichten.

— Das Paradies der Redakteure. Von dem beispiellosen Luxus, mit dem der Rosenpalast einer argentinischen Zeitung ausgestattet ist, gibt ein kürzlich aus Buenos Aires zurückgekehrter Mitarbeiter der Glasgow News eine eingehende Schilderung. Der Geschäftspalast hat die Größe und die Pracht eines Schlosses. Die Redakteure sitzen, den feingelochten Panoramabildschirmen auf den Hinterkopf geschoben, auf luxuriösen Ledersesseln in prunkvoll ausgestatteten Salons und Sälen, rauchen lange Zigarren und schlürfen aus Glasröhren Eiskimonade oder andere Erfrischungen. Es sind keine „gewöhnlichen Redakteure“;

Paasche ist mit der Tochter des Direktors der Nationalbank für Deutschland, Geheimrat Witting, verheiratet.

— Französische Post aus Europa. Nach einer M.M.-Meldung wird die nächste französische Post mit dem Messageries-Dampfer „Sarra“ herausgebracht, welcher am 28. Juli in Zanzibar erwartet wird.

— Post nach Europa. D. O. U. Dampfer „Kronprinz“ traf heute morgen hier ein und fährt morgen — Sonntag — bei Tagesanbruch via Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa weiter.

— Anschluß an die Europapost. D. O. U. Dampfer „Präsident“ wird hier, aus Kilindini kommend, Montag morgen hier einreisen und am gleichen Tage gegen 10 Uhr Vormittags via Zanzibar nach Kilindini zum Anschluß an den „Kronprinz“ weitergehen.

Postschluß am 26. Juli, 8 1/2 Uhr Vormittags.

— Für die Botenpost nach Bagamojo war heute früh 10 1/2 Uhr Postschluß.

— Hochzeit im Kaiserhof. Am verflochtenen Sonntag fand nach vorausgegangener Trauung in der evangelischen Kirche im Kaiserhof die Hochzeit von Fräulein Puls und Herrn Walthor Gerth statt. An der prächtig hergerichteten Hochzeitstafel nahmen 30 Personen teil, die nach Beendigung des Mahls noch lange beisammen blieben. Das junge Paar ging am Abend noch an Bord des Feldmarschalls, um nach Zanzibar zu fahren. Heute morgen erfolgte die Rückkehr. Herr Gerth, der in seiner jungen Frau nunmehr eine lebenswichtige Unterstützung erhalten hat, übernahm heute wieder die Leitung des Hotels. Wir wünschen den Neuerwählten herzlich Glück.

— Konzert. Heute abend 8 Uhr findet im Wismann-Hotel Konzert der Schiffskapelle des Reichspostdampfers „Kronprinz“ statt.

Letzte Telegramme.

Zum Gouverneur von Malta.

ist Generalleutnant Sir Leslie Mundle ernannt worden.

Kleine Telegramme.

Der König von England stattete Joseph Chamberlain in dessen londoner Wohnung einen Besuch ab.

Die Operation hat der englische Admiral Curzon Howe gut überstanden. Er wird imstande sein, sich in 14 Tagen wieder auf sein Schiff zu begeben.

Englische Flottenbesuche.

London, 20. Juli. Das englische Flottenhauptquartier in der Themsemündung bildet nach wie vor das Ereignis und das Gespräch des Tages. Viele Tausende von Menschen bevölkern in dicht gedrängten Massen den Themsekanal und betrachten die Kriegsschiffe. Auf Vergnügungsdampfern befinden sich begeisterte Volksmengen.

Der Zug nach Southend von Sea — an der äußeren nördlichen Themsemündung — in dessen Nähe die großen Schlachtschiffe ankern, gleicht einer Wälderwanderung.

London, 13. Juli. In dem Frühstund im Rathaus nahmen 500 Offiziere und Unteroffiziere der englischen Marine teil. Vier der südafrikanischen Premier-Minister waren zugegen.

London, 21. Juli. Heute ist der Hauptfesttag der Flotte. Der Oberbürgermeister, die Stadtverordneten und Räte sowie die Spitzen der Admiralität machten unter dem Donner der Geschütze an Bord offiziellen Besuch.

Das Wetter ist prachtvoll. Die Eisenbahn- und Dampfboot-Gesellschaften sind nicht imstande, den Verkehr nach Southend-on-Sea zu bewältigen. Tausende konnten nicht befördert werden.

sie alle sind direkte Abkömmlinge alter spanischer Hidalgo's und als Männer von Adel und Stand würden sie niemals eine Anstellung annehmen, ohne sich entehrt zu fühlen, wenn nicht der raffinierteste Luxus sie umgibt. Um sich ein Bild von dem Prunk des Saales des Chefredakteurs zu machen, muß man schon die Herrlichkeiten von Fontainebleau mit der üppigen Pracht des Sildis-Kiosks vergleichen. Die Redaktionsräume haben ihren eigenen großen Ballsaal, daneben eine öffentliche Bibliothek und auch eine Apotheke, in der Tag und Nacht ein Arzt damit beschäftigt ist, allen Lesern des Blattes kostenlos seine Ratsschläge zu geben. Daß er dabei besonders die Medizinern empfiehlt, die auch im Saisenterteile anstehen, ist selbstverständlich. Die Decken dieses Zeitungspalastes krönt ein gewaltiges Schallhorn, das mit Dampf betrieben wird; sobald eine wichtige Nachricht eintrifft, wird das Publikum durch den obenbetäubenden Schall dieses Hornes verständigt. Für jede Tätigkeit dieser Riesenschiffe muß die Zeitung wegen Ruhestörung eine hohe Strafe bezahlen, aber die Summen werden anstandslos angestrichen, und niemand denkt daran, die Sirene zu entfernen oder zum Schweigen zu verurteilen.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Regierungshaumeister Almaros, Oberleutnant v. Dörsch, Vogt, Eise-Enkenau, Baron v. Strebenitz, Geh. Regierungsrat v. Groß, Lt. v. Säulnagel.

Wismann-Hotel: Herren Feuerwerker Herr v. Dowe, Zahnarzt Dr. Harlow, Palmas, Christen, Winkelmann, Wille, Arillos, Roumies, Mamalos, Vouzas, Njomalis.

Personalanzeige.

Barthels, Oberarzt beim Kadettenhaus in Oranienstein, scheidet am 24. Juni aus dem Heere aus und wird mit dem 25. Juni 1909 in der Sanitätstruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

1200 Blaujadenmarschierten in festlichem Zuge durch die City zur Guildhall (Rathaus), wo sie zu einem Festmahle geladen waren.

Sie wurden in den Straßen von kolossalen Menschenmengen jubelnd begrüßt.

Ministerkrise in Frankreich.

London, 21. Juli. Nach einer Kammer-Debatte über den Zustand der französischen Flotte legte das Ministerium sein Amt nieder.

Die Niederlage der Regierung kam völlig überraschend und schloß mit einem heftigen Austritt zwischen dem Ministerpräsidenten Clémenceau und Delcassé.

Der letztere beschuldigte die Regierung einer halblöwen, zerfahrenen und völlige Unfähigkeit zeigenden Flottenpolitik.

Clémenceau dagegen drückte in schärfster Weise seinen Unwillen über diese Verdächtigungen Delcassés aus, der wie er behauptete, Frankreich in die Algerias-Konferenz verwickelt habe, deren Ergebnis die größte Demütigung wäre, die Frankreich je erleben mußte.

Auf den Widerspruch einiger Deputierter wiederholte Clémenceau seinen Standpunkt beziehentlich der Algerias-Blamage, die nur daher möglich gewesen wäre, daß, wie ihm die Krieg- und Marineminister versichert hätten, die Armee und die Flotte nicht in Bereitschaft gewesen wären.

Mißtrauensvotum.

Die Deputierten stellten sich auf den Standpunkt Delcassés und sprachen der Regierung mit 212 gegen 176 Stimmen ein Mißtrauensvotum aus.

Der kommende Mann.

London, 22. Juli. Als neuer französischer Premier-Minister wird vor allem Briand genannt, der bei der Bildung des neuen Kabinetts einigen der jetzt zurückgetretenen Minister erneut ein Portefeuille anbieten würde.

Schwere Gefechte zwischen Spaniern und Mauren.

London, 22. Juli. Zwischen Spanien und Mauren fanden von gestern Abend 6 Uhr bis heute morgen 5 Uhr schwere Gefechte statt. Die Spanier erlitten bedeutend Verluste.

Verstärkungen, die von Madrid abgingen, schiffen sich mit den bedrohlichen Aufmarschen ein, denn die Bevölkerung kehrt diesem Feldzug unheimlich gegenüber.

London, 22. Juni. Die Spanier vermochten während ihres gestrigen Gefechts ihre Stellungen nur mit erheblichen Schwierigkeiten zu behaupten.

Die Mauren machten hartnäckige und tollkühne Angriffe und versuchten, die rückwärtigen Verbindungen der Spanier abzuschneiden. Die Spanier hatten 10 Tote und 20 Verwundete.

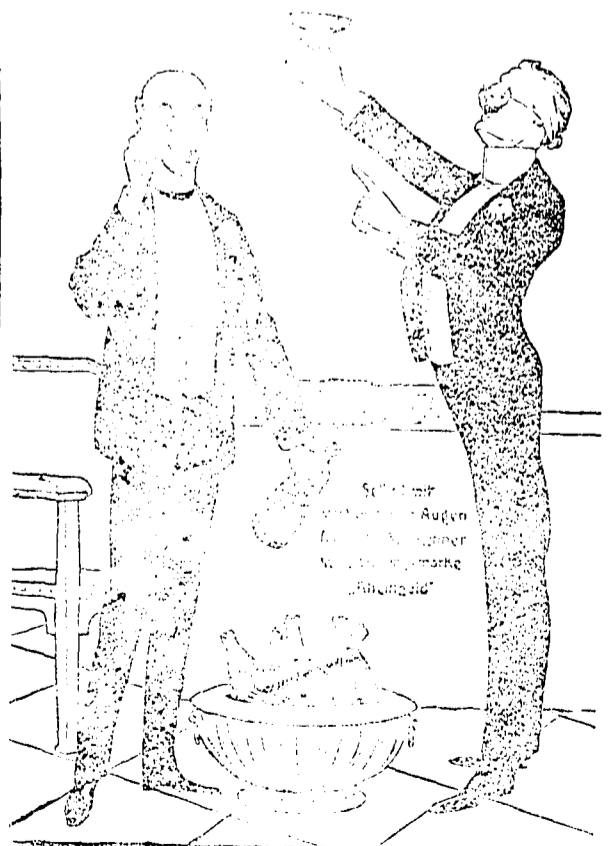
London, 23. Juli. Nach amtlicher Feststellung hatten die Spanier bei Melilla bis zum Augenblick 22 Tote und 59 Verwundete.

Die Absicht der Verstärkungen von Barcelona und Madrid wird von ernstlichen Volksumgehungen begleitet, die gegen den Krieg gerichtet sind.

8. neue englische Dreadnoughts.

London, 20. Juli. Die englische Regierung soll für das Jahr 1909/1910 den Bau von 8 Schlachtschiffen der Dreadnought-Klasse beschlossen haben.

„Süßholz-Rhalingold!“



Zu haben in allen ersten Geschäften u. Hotels

Hierzu 2 Beilagen, No. 6 des „Ostafrikanischen Pflanzers“ u. Nr. 24 der „Mittl. Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“.

Max Steffens, Daressalam-Morogoro

empfehl:

Elbschloss-Bier,
hell und dunkel

Bols Liqueure

Dewar's Whisky
De Laage's Cognac
Huesgen's Mosel- & Rhein-Weine
Henkell-Trocken
Moët & Chandon's Champagne

Doppelt Goldwasser
Kurfürstl. Magenbitter } aus „Der Lachs“
Danzig
Steinhäger
Schwarzwälder Kirschwasser
Pippermint, Bénédictine etc. etc.

Rauch ist alles irdische Wesen!

Rauchen Sie Kellers Cigarren.
Rauchen Sie Kellers Cigaretten.
Rauchen Sie Kellers Pfeifentabak.
--- Ständiges Lager in allen Preislagen! ---
Prompter Versandt nach allen Innenstationen per Postpaket.
P. KELLER.

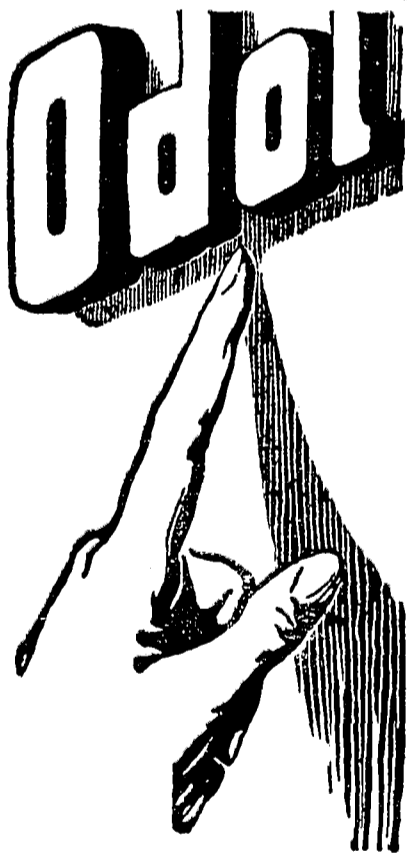
Einziges Spezialgeschäft der Kolonie.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**
Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel.
R. Weber, Schutzmarke **Hannu i. Schl.**
älteste deutsche Raubtierfallenfabrik. **R. Weber.** Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet

Man begreife

das ungemein Wichtige der ganz eigenartigen Wirkungsweise des Odol: Während andere Mund- und Zahnreinigungsmittel lediglich während der wenigen Momente des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, wirkt das Odol stundenlang nach, noch lange, nachdem man sich die Zähne geputzt hat. Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unserer heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.



Gesucht Stellung

auf **Plantage.** 3 Jahre in eröf-
ferem Sisalbetrieb tätig.
Selbständige Arbeit gewohnt. Zeug-
nis steht zur Verfügung.
G. Fl. Offerten bitte unter **G. F.**
an die Expedition dieser Zeitung.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange für 5 Pfg. Post-
karte illustrierten ansehnlichen Pro-
spekt. Zusendung desselben erfolgt
streng diskret, **gratis u. franco**
in verschlossenem Couvert, nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Ein gut möbl. und luft.

Zimmer

vom 1. August frei. Näheres
bei

Fr. Reinhardt.
Bagamojostr.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der **Uganda**
Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten **Goldfeldern.**
Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementspreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Hejnr. Baass

Vertreter für:

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant
Berlin S. W. 68

Schuhwaarenhaus

Carl Stiller

Berlin S. W. 19

Verkauf nach **Originalkatalog** ohne Preiserhöhung

Postadresse:

Daressalam

Bei direkten Bestellungen bei den von mir vertretenen Firmen ersuche höfl. auf meine „Comm.-No. 19“ Bezug zu nehmen.

Landwirtschaftlicher Verein.

Sonnabend den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Hotel Kaiserhof. Tagesordnung: Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sichere Existenz!

Das Hotel zum „DEUTSCHEN KAISER“ in Morogoro soll vom 1. Januar 1910 ab auf mehrere Jahre neu verpachtet werden, wenn möglich, an ein Ehepaar.

Das Hotel ist das älteste am Platze und das dem Bahnhof am nächsten gelegene. Es wird beim Pächterwechsel vollständig neu hergerichtet.

Das Hotel kann auch käuflich übernommen werden. — Auskunft erteilt die
D. O. A. G., Daressalam und
A. Prüsse, Morogoro.

Buchbinderei Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Telegramme.

Der neue Schah von Persien.

London, 19. Juli. Nach einem Telegramm ist der persische Kronprinz Sultan Ahmed Mirza zum Schah von Persien proklamiert worden.

Der Luftflieger.

London, 19/20 Juli. Nachdem der englische Luftflieger Latham eine Woche in Calais auf günstiges Wetter gewartet hatte, um den Kanal zu überfliegen und den hierfür von der „Daily Mail“ angebotenen Preis von zwanzigttausend Mark zu gewinnen, unternahm er heute 7 Uhr morgens den Aufstieg in der Nähe von Calais, in der Richtung auf Dover.

Seine Flugmaschine fiel jedoch noch nicht zwei deutsche Meilen von dem Festland entfernt in das Meer. Latham wurde durch einen Schlepptampfer ausgefischt und unverletzt in Sicherheit gebracht.

Latham's Monoplan glitt in jenem Fluge auf die Meeresoberfläche herab.

Als er ausgefischt wurde, hatte er seinen Sitz im Drachenflieger immer noch inne und rauchte gleichmütig eine Zigarette.

Der Unfall ist auf ein Versagen des Motors zurückzuführen.

Spanische Verluste in Marokko.

London, 20. Juli. Gestern wurde ein spanisches Feldlager im Hinterland von Melilla, durch marokkanische Eingeborene angegriffen.

Von den Spaniern wurden 15 getötet und 22 verwundet. Unter den Getöteten befindet sich ein Oberst, ein Major und ein Hauptmann.

In Melilla befinden sich zur Zeit 12 000 spanische Truppen.

Südafrikanische Union.

London, 19. Juli. Der Earl v. Selbourne sowie die übrigen südafrikanischen Premierminister und sonstigen Delegierten, die zur Durchberatung und Verabschiedung der südafrikanischen Staatenzusammenschluß-Vorlage im englischen Parlament nach England abreisten, sind inzwischen sämtlich dort angekommen.

Die Konferenzen mit der englischen Regierung sollen noch heute begonnen.

Englische Flottenparade.

London, 18. Juli. Fast die gesamte englische Heimats- und atlantische Flotte nehmen an der großen Flottenparade in der Themse teil. Bei Schoeburgeln beginnen die Schlachtschiffe und größeren Kreuzer vor Anker. Die Aufstellung der Kriegsschiffe zieht sich bis Westminster hin, wo die Unterseeboote placiert sind. Der Flotte wurde von den auf den Brücken, den Themseufern und in dichtgedrängten Bootsrängen befindlichen Menschenmengen ein enthusiastisches Willkommen bereitet.

Opfer des Erdbebens in Griechenland.

London, 17. Juli. Nach letzten Nachrichten sind während des jüngsten Erdbebens 116 Menschen getötet bzw. verwundet worden.

Diäten-Entziehung für lässige Abgeordnete.

London, 18. Juli. Die französische Deputiertenkammer hat beschlossen, denjenigen Abgeordneten, welche an sechs oder mehr aufeinanderfolgenden Sitzungen nicht teilnehmen, die Diäten für diese Zeit zu entziehen.

Präsident Don Carlos.

London, 19. Juli. Carlos Maria de los Dolores Johann Jodor Joseph Franz, gewöhnlich Don Carlos genannt, ist gestorben.

Don Carlos wurde den 30. März 1818 als der Sohn des Infanten Johann geboren.

1872 trat er zuerst als Prätendent auf, indem er als König Karl VII am 15. April an die karlistische Partei in Madrid ein Manifest erließ.

Er hatte jedoch bei seinen Versuchen, die spanische Herrschaft an sich zu reißen, kein Glück, stüchtete 1876 über die französische Grenze und lebte seit dieser Zeit im Ausland, von wo aus er die karlistischen Agitationen fortsetzte, wo er aber wegen seines zweifelhaften Lebenswandels und seiner finanziellen Bedrängnis in geringer Achtung stand.

Kleine Telegramme.

In Anwesenheit des Präsidenten Gallieres sind die neuen Dockbauten in Havre feierlich eingeweiht worden. Das englische Schlachtschiff „Jupiter“, das Flaggschiff des Kontre-Admiral Buis, war zugegen.

Buis überbrachte dem Präsidenten die Glückwünsche des britischen Herrschers.

Zum Ritter des Hosenbandordens ist anstelle des verstorbenen Lord Ripon der Earl v. Selbourne ernannt worden.

Der englische Admiral Curzon Howe hat sich einer schweren Operation unterziehen müssen, an deren Folgen der Patient schwer zu leiden hat.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

I.

Zu Gegenwart des Königs Friedrich August von Sachsen trat am Vormittag des 9. Juli die Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zusammen. Den Vorsitz führte der Herzog-Regent von Braun-

schweig, Johann Albrecht zu Mecklenburg, der die Verhandlungen mit folgender

Ausprache

eröffnete:

Meine Herren! Mit freudigem Herzen sind wir der Einladung gefolgt, unsere Tagung in der schönen Hauptstadt Sachsens abzuhalten. Aber diese Stimmung wird noch besonders gehoben durch die hohe Auszeichnung, daß ihr König Friedrich August bewohnt. Das ist nicht nur eine große Ehre für uns, sondern der deutlichste Beweis, daß Sachsens König gleich seinen unvergänglichen Vorgängern unsere Bestrebungen anerkennt, sie zu fördern sucht und unseren Arbeiten das regste Interesse entgegenbringt. Wie eifrig das Leben in unseren Abteilungen pulsiert, wie der Kolonisationsgedanke immer weiter um sich greift, bezeugt die große Anzahl von Anträgen, die Ihnen vorgelegt werden sollen. Ich begrüße dieses frische Leben in unserer Gesellschaft mit aufrichtiger Freude. Das verfloßene Jahr ist nicht ereignislos für uns vorübergegangen. Am 3. April konnte in Daresalam das Denkmal Hermanns v. Wissmann enthüllt werden, des großen, unerschrockenen Afrikaforschers, der zum ersten Male im schwarzen Erdteile die Schärfe des deutschen Schwertes erprobt hat, und dessen Bild auf Anregung unserer Gesellschaft für ferne Zeiten erhalten bleiben soll nicht nur in der Heimat, sondern auch an den Stätten seines Wirkens. Was dieser deutsche Forscher und Krieger uns errungen hat, mögen Fleiß und Energie des deutschen Kaufmanns und Ansiedlers und bewahren. Unsere Kolonien sind nicht schlechter als die anderer Länder; alle ohne Ausnahme zeigen ein kräftiges Wachstum. Ueberraschend schnell hat sich Südwestafrica von dem schweren Schlage, den ihm der Unfruchtbarkeit verhängt hat, erholt. Ein Beweis dafür, daß auch der Deutsche kolonisieren kann. Die Kolonien sind, darüber kann kein Zweifel bestehen, ein wichtiger Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden. Die Erkenntnis hiervon hat sich auch bereits in allen Schichten der Bevölkerung Eingang verschafft. Wer noch zweifelnd beiseite steht, den gilt es zu überzeugen. Hier haben wir ein Tätigkeitsfeld für unsere Gesellschaft. Seien wir daher Pioniere des kolonialen Gedankens, ein einigendes Glied zwischen unseren Mitbürgern draußen und in der Heimat, und greifen wir helfend ein, wo etwa der Staat versagt. — Der Herzog wandte sich dann den geschäftlichen Angelegenheiten zu und begrüßte lebhaft das Ausschreiben für die Herstellung eines Mangrove-Extraktes, der dem Leder eine möglichst helle Farbe gibt, so daß es auch unter dem Einfluß des Lichtes nicht nachdunkelt. Dieses Preis Ausschreiben hat keine Erledigung gefunden, indem das Preisgericht von den Lösungen zwei als den Bedingungen entsprechend bezeichnet hat. Wenn die Deutsche Kolonial-Gesellschaft hier eine wertvolle kolonialwirtschaftliche Anregung geben konnte, so verdanke sie das in erster Linie ihrem Ehrenmitgliede Oldemeyer, der in der uneigennützigsten Weise die Mittel für das Preis Ausschreiben zur Verfügung gestellt habe. — Der Herzog begrüßte dann die Gäste und stellte fest, daß die Einladung zur Hauptversammlung ordnungsmäßig geschehen sei.

Im Anschluß an die Ansprache dankte Reichard v. Richtigshofen (Präsident) der Deutschen Kolonial-Gesellschaft im Namen des Deutschen Frauenbundes für die dem Bunde gewährte Unterstützung. Die Rednerin gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Frauenbundes zur Entsendung von Frauen und Mädchen nach Südwestafrica.

Darauf legte der Herzog den

Geschäftsbericht

vor, der zunächst davon Kenntnis gibt, daß der Gedanke eines gemeinnützigen Bodenkreditinstituts und eines Landamtes für Südwestafrica weiter im Auge behalten wird. Die Übersiedlung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwest hat auch im verfloßenen Jahre weiter zugenommen. Es konnte 180 Personen freie Fahrt nach Swatopmund oder ein Zuschuß zu den Reisekosten bewilligt werden. Im Jahre 1906 waren es 180 und 1907 insgesamt 175 Personen. In der Hauptsache waren es Familienangehörige und Freunde der Ansiedler, die die Ausreise antraten. Aber auch die Hinaussendung von Dienstmädchen hat zugenommen, und zwar geschah die Übersiedlung unter dem Schutze des Frauenbundes. Mit Schluß des Jahres 1908 waren insgesamt 682 Personen mit Unterstützung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft nach Südwestafrica übersiedelt. Der Mitgliederbestand ist gegen das Vorjahr wieder gestiegen, und zwar von 36 956 auf 38 508. Zu den elf Gauverbänden sind im Berichtsjahre drei neue hinzugekommen, so daß jetzt vierzehn bestehen. Die Zahl der Abteilungen, in den deutschen Schutzgebieten fünfzehn, im Inlande 378. Die Werbetätigkeit der Gesellschaft war im verfloßenen Jahre sehr rege, es wurden viele Vorträge, zum Teil unter Benutzung von Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen, gehalten. Eine Sammlung kolonialer Produkte hat die Zentrale begonnen. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer ist in diesem Geschäftsjahre in 11359 Fällen um Auskunft von Auswanderungslustigen ersucht worden.

Die Einnahmen der Gesellschaft betragen 310 023,76 Mk., die Ausgaben 272 864,90 Mk. In den Voranschlag wurden 309 500 Mk. eingestellt und genehmigt.

Darauf nahm die Versammlung den Bericht des Vorstandes über die gestrige Vorstandssitzung entgegen. Aus diesem Bericht ist noch zu entnehmen: Zur Förderung des Tabakbaues in den deutschen Kolonien hat das Ehrenmitglied der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Herr Oldemeyer (Bremen) einen Preis gestiftet für ein Mindestquantum von 100 Zentnern auf einer Pflanzung in deutschen Kolonien gewachsenen Tabaks, das in Bremen als brauchbares Deckmaterial anerkannt wird und am Bremer Markte einen ansehnlichen Preis erzielt, um genügende Rentabilität für dauernde Fortsetzung des Anbaues zu versprechen. Ueber die Erfüllung der Bedingungen hat die Bremer Handelskammer nach Anhörung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees zu urteilen oder zu entscheiden. Das Preis Ausschreiben ist für fünf Jahre nach seiner Veröffentlichung in Kraft. Die Auszahlung der Preissumme (3000 Mk.) geschieht durch die Kolonial-Gesellschaft. Ferner hat ein im Königreich Sachsen ansässiger Geograph die Summe von 5000 Mk. zur Verfügung gestellt, die dazu dienen soll, Arbeiten der wissenschaftlichen Landeskunde unserer Schutzgebiete anzuregen und zu fördern. Es sollen innerhalb der nächsten drei Jahre mit drei Preisen von 2500, 1500 und 1000 Mk. geographische Darstellungen ganzer Schutzgebiete oder einzelner großer natürlicher Landschaften prämiert werden. Dem ostafrikanischen Siedlungsfonds wurde auf Beschluß des Vorstandes erneut die Summe von 10 000 Mk. zugeführt. Der gleiche Betrag wurde für das geplante Mädchenheim in Kreetmanshoop bewilligt.

Darauf trat die Versammlung in die Beratung der Anträge ein. Hamburger Nachrichten.

Deutsche Kolonien.

Kiautschou.

— Deutsches Krankenhaus in Tientsin. Eine am 10. Mai in der deutschen Gemeinde Tientsin abgehaltene Versammlung der Stifter der „Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria Stiftung“ hat beschlossen, der Errichtung eines deutschen Krankenhauses in Tientsin näher zu treten. Ein Rundschreiben an die in Tientsin ansässigen Deutschen ist bereits erlassen.

— Das Reitpferd des Prinzregenten von China. Eine Pekingzeitung brachte kürzlich folgende Notiz:

„Als Reitpferd für den Prinzregenten hat der chinesische Gesandte in Deutschland, Jin Tschang, dortselbst ein gut dressiertes englisches Pferd gekauft. Das Pferd, das 5 Fuß und 4 1/2 Zoll hoch ist, ist unter der Obhut des Rittmeisters Mao Ming tsching vom 5. Kavallerieregiment von Tjingtau nach Peking transportiert worden, wo es inzwischen angekommen ist. Es wurde dem Kriegsministerium ausgeliefert, das es für seinen Zweck, dem Prinzregenten als Reitpferd zu dienen, erst noch vorbereiten soll.“

Die Notiz zeigt wieder einmal, so schreibt die Kiautschou-Post wie die chinesische Presse ihren Lesern ohne Bedenken Wahres und Falsches in bunter Zufalls Mischung vorsetzt. Das angebliche „Reitpferd“ für den Prinzregenten ist nicht vom Gesandten Jin Tschang in Berlin gekauft worden und auch nicht englischer Abstammung. Es ist ein ostpreussischer Hengst, der seit mehreren Jahren in Tjingtau zu Zuchtversuchen stationiert war. Die chinesische Regierung will den Hengst in einem mongolischen Gestüt zur Kreuzung mit Ponystuten verwenden.

— Oberrichter und Chinesen. Eine hübsche Ehrung brachte die chinesische Kaufmannschaft Tjingtaus dem kaiserl. Oberrichter Dr. Crusen aus Anlaß seiner kürzlich stattgefundenen Vermählungsfeier in Gestalt von vier bunten Glaslaternen und einem seidenen Ehrenschild dar. Das Schild trägt die vier chinesischen Zeichen: „Gerechtigkeit“, „Rechtchaffenheit“, „Unbestechlichkeit“, und „Klugheit“. Das von den 84 der angesehensten chinesischen Kaufleuten und Compadres der großen europäischen Firmen unterzeichnete echt chinesische Begleitschreiben lautet in deutscher Uebersetzung:

„Der kaiserl. Oberrichter des kaiserl. Gerichtes von Kiautschou, Herr Dr. Crusen, ist schon viele Jahre in Tjingtau tätig. Seine großen Verdienste sind allgemein bekannt. Als oberster Richter ist er unparteiisch und sehr gerecht, ebenso erledigen die ihm unterstellten Beamten alle Sachen höchst gerecht und unparteiisch. Alle hiesigen Chinesen haben seine Wohlthaten erfahren, alle preisen sein Lob; wer nur einen Mund hat, verherrlicht ihn. Jetzt bei Gelegenheit seiner Vermählung freuen sich alle hiesigen Kaufleute und Notabeln mit ihm, und als Gratulation überreichen die Unterzeichneten 4 bunte Glaslaternen und ein seidenes Ehrenschild in dankbarer Erinnerung.“

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Forstungen in den Hochregionen des Kilimandscharo.

Von Dr. Friß Jaeger.
IV.

Nördliche Hälfte der Nibowestseite.

Wir bestiegen zunächst den Karim der Moräne und errichteten dort in 4700 m eine brusthohe Steinbaube, indem wir auf einen großen Block kleinere Steine aufschichteten. Selbst wenn die daran geschmierte Olfarbe nicht mehr erhalten und einige Steine heruntergefallen sind, werden spätere Forscher mit Hilfe der Karte doch in der Lage sein, die Ruine dieses Bauwerkes an so charakteristischer Stelle aufzufinden. Von hier aus fixierten wir den jetzigen Stand des Gletscherendes, um ihn mit späteren Forschungen vergleichen zu können. Der tiefste Punkt der Gletscherzunge, 4675 m, lag in der Kompaßrichtung 137 (SD) 6 m von der Daube entfernt. Dann stiegen wir in der Einsenkung zwischen Moräne und Gletscher herab. Der Gletscher endet teils in 5 bis 15 m hohen senkrechten Wänden, teils in sanfter Rundung. Daß der Gletscherend weiter zurückliegt als die Grundmoräne, spricht für gegenwärtiges Zurückweichen des Gletschers.

Wie wir erwarteten, waren in diesem sehr schneereichen Jahr alle Abschmelzungsformen nicht stark ausgebildet. Die senkrechten Eiswände des Randes waren leidlich glatt, lange nicht so durchfurcht, wie auf Hans Meyers Photographie vom Drygalski-Gletscher, und wie Uhlir und ich sie 1904 am Rand des Kogelgletschers gesehen hatten. Um so besser konnte man die Schichtung erkennen.

Wir gingen dann auf den Gletscher hinauf. Es wurde bald so neblig, daß wir keine 10 m weit sahen und uns nur Detailstudien widmen konnten. Die Oberfläche der Gletscherzunge war im großen und ganzen glatt und frei von Spalten, noch hüllte eine Schneedecke sie ein, lauter Zeichen dafür, daß die Abschmelzung seit den letzten, stärkeren Schneefällen erst kurze Zeit dauerte. Aber sie hatte die Schneefläche doch schon in eigenartiger Weise modelliert. Die obersten Schichten des Gletschers waren zerschnitten in steilstehende, scharfe Kämme, die geradlinig in der Kompaßrichtung 285° über die Gletscheroberfläche hinweg, ganz unabhängig von deren Neigung, so daß der ganze Gletscher dicht geriebt war. Durch die Graupeln wurden die Rinnen zwischen den Kämmen im Laufe des Tages fast verschneit. An manchen Stellen nahe dem Gletscherende war die Oberfläche schon stärker zerschmolzen, da waren die Kämme in Pyramiden und Zacken aufgelöst, an denen man die ursprüngliche Schneeschichtung noch gut erkennen konnte. Dieser Zackenschnee ähnelt durchaus den Formen von Zacken- oder Bügelschnee, den Hans Meyer aus den Anden von Ecuador beschreibt.

Mitten auf dem Gletscher traten wir plötzlich, immer noch in dichtem Nebel, der weitere Ubersicht verhinderte, auf einen scharfen Firngrat, der die Gletscheroberfläche etwa 3 m überragte und in der Längsrichtung des Gletschers von NW nach SW hingog. Die unregelmäßig knollige Struktur und der stark vereiste Firn deuteten auf starke Pressung hin. Als wir daher in der Nähe dieses Firngrats und parallel zu ihm eine frische, erst 1 cm breite Längspalte des Gletschers antrafen, vermutete ich, daß der Grater ursprünglich die Schneefüllung einer verschneiten Spalte gewesen und durch eine seitliche Pressung emporgequollen sei.

An manchen Stellen im unteren Teil der Gletscherzunge befinden sich, wohl infolge von Unregelmäßigkeiten des Untergrundes, Spalten im Gletscher, an denen die beiden Spaltenränder gegenseitig verschoben sind. Die eine Seite überragt die andere, auf welcher die Gletscheroberfläche muldenförmig eingesunken ist, als senkrechte Wand um mehrere Meter. An einer solchen Stelle suchten wir gegen 2 Uhr Schutz gegen den Schnee, der immer noch in feinen Körnchen ziemlich dicht fiel, um uns, in der Gletscherpalte sitzend, durch eine Kluft und einen Imbiß zu stärken. Unter dem Schnee, der den ganzen Gletscher noch zudeckte, wurde hier das blanke Eis sichtbar. Sandkörnchen und kleine

Steinchen waren in senkrechten Kanälchen ins Eis eingeschmolzen. Diese Steinchen dürften aus der Grundmoräne stammen, die nahe dem Gletscherende an die Oberfläche gelangen kann. Die Struktur des Eises ließ sich in dieser Spalte schön beobachten.

Wir wandten uns danach noch weiter westlich, um eine Ubersicht bis zur Gegend des Drygalski-Gletschers zu gewinnen, die Hans Meyer besucht hatte. Da zeigte mir Dehler in der Höhlung eines Rhombenporphyrhügels, daß diese Lava eine prächtige kugelige Absonderung zeigt. Ich hatte die kugelige Formen der Rhombenporphyrböcke, die überall auf den Lavarücken herumliegen, für eine reine Verwitterungserscheinung angesehen. Hier zeigte es sich, daß die runde Form in der Struktur der Lava begründet ist und daß die Verwitterung die Blöcke nur längs den Absonderungsflächen freilegt. Das leuchtete mir umso mehr ein, als das phonolithische Gestein mit seiner ausgeprägten Fluidalstruktur immer in ganz eckige, plattige Stücke zerfällt, über die man hinwegschreitet wie über klingende Glascherben.

Etwas weiter stiegen wir in 4645 m zum ersten Male auf deutliche Gletscherschliffe und Rundhöcker. Daß die runden Formen des Rhombenporphyrs hier wirklich von Gletscherschliffen herrührten und nicht etwa von der kugelige Absonderung wurde dadurch außer Zweifel gesetzt, daß Absonderungsflächen von den Rundhöckeroberflächen durchschnitten wurden, so daß ihre Umgrenzung auf der Schnittfläche als Kurve sich aufzeichnete.

Wir gingen an das bergwärts gelegene Ende eines 80 m hohen scharfen Labagraters, den ich zu Ehren meines Freundes den Dehlergrat nenne. Er bildet eine charakteristische Landmarke am Westfuß des Nibow. Von da übersehen wir die von Hans Meyer besuchte Gegend der Lentgruppe des Erebners- und des Drygalski-Gletschers. Auf dem Rückweg nach dem Lager durchschritten wir einen Talleßel, den ich für einen Krater gehalten hätte, wenn nicht die Lagerung der Rhombenporphyrlava dagegen gesprochen hätte. Ich nahm daher an, daß der Kessel ein glazial gebildeter Firkus sei, und fand die Bestätigung in einem geschrammten Rundhöcker am Ausgange des Talleßels. Nach diesen Feststellungen fiel es uns nicht schwer, an fast allen Felsklippen zwischen dem Gletscher und unserm Lager auch an der Stirn des Vavaitromes, welche das Tälchen des Lagers abschließt, Rundhöcker und Gletscherschliffe zu erkennen. Ob aber der bereits früher erwähnte Schutt, der Täler und Rücken überziehend bis an die Wallmoräne der Gletscher heranreicht, glazialer Entstehung ist, schien mir noch sehr zweifelhaft.

Von größtem Interesse wäre es, über die Bewegungsverhältnisse eines Gletschers am Kilimandscharo etwas zu erfahren; deshalb wollten wir eine Steinreihe quer über den Pencilgletscher legen, in der Hoffnung, daß spätere Forscher einmal diese Steinreihe wiederfinden und ihre Verschiebungen in der Zwischenzeit feststellen möchten. Am 17. August 1906 gingen wir von der am vorigen Tage errichteten Daube beim Gletscherende auf der Moräne aufwärts bis zu der Stelle, wo der Gletscher mehr in die Ostwestrichtung umbiegt und steiler wird. Hier legten wir, noch unterhalb der steilen Stelle, in 4800 m die Steinreihe quer über den Gletscher. Zur genaueren Bezeichnung ihrer Lage errichteten wir auf der rechten Seite der Moräne eine Steinbaube, die wir noch mit roter Olfarbe anstrichen; auf der linken Gletscherseite benutzten wir einen charakteristischen Felszacken der benachbarten Bergrippe 4850 m als Peilsignal. Die Richtung von der Signalbaube zum Signalfeld maß ich mit dem Kompaß zu 175 1/2°, die umgekehrte vom Fels zur Daube zu 353 1/2°. In gerader Linie zwischen diesen beiden Punkten legten wir 17 Steine über den Gletscher, die auch rot angestrichen wurden, jedesmal im Abstände vom 20 m, der Länge unseres Gletscherfeldes. Um auch den Betrag der Abschmelzung zu messen, versuchten wir Stöcke ins Eis zu stecken, doch ohne vorhergehende Bohrung, auf die wir nicht eingerichtet waren, gelang es nicht, sie einzutreiben.

Die Querung des Gletschers brachte noch einige interessante Beobachtungen. Auf seiner Nordseite am Fuße der Felswand, die den Pencilgletscher vom Drygalski-Gletscher trennt, lag viel Eisschutt, der vom Drygalski-Gletscher über die Felswand abgestürzt war. Das Gletscherende fiel hier nicht in steiler Wand ab, sondern wurde gleichmäßig dünner, wie wir es an den Alpinengletscherzungen gewöhnt sind. Die Gletscheroberfläche war völlig glatt, abgesehen von den kleinen Firnkämmen, die auch hier wieder in der Kompaßrichtung 285° verliefen. Nahe der Mitte des Gletschers trafen wir wieder auf den Firngrat, den wir gestern weiter untersucht hatten. Hier ragte er 4 m über die Gletscheroberfläche empor. Als wir ihn erstiegen hatten, sahen wir, daß in 30 m Entfernung ein ebensolcher Firngrat aufragte, und daß beide untereinander parallel liefen und so eine Art Kanal einschlossen. Sie folgten der Längsrichtung des Gletschers und nahmen auch an der Umbiegung der Gletscherzunge teil, die gerade in dieser Gegend stattfand. Im Kanal zwischen den Firngraten machte die Gletscheroberfläche eher den Eindruck eines gepflegten Ackersfeldes, so unregelmäßig lagen Firnballen und Klumpen auf- und nebeneinander, doch so, daß immer Lücken dazwischen freibleiben. Weiter südlich trafen wir noch ein zweites, etwas kleineres Paar paralleler Schneegrate, das gleichfalls in der Längsrichtung des Gletschers verlief. Auch über die unregelmäßigen Klumpen und Ballen der Firnoberfläche liefen die kleinen, schärfen Firnkämme immer in gleicher Richtung hinweg. Zwischen dem letzten Schneegrat und dem Südrand des Gletschers war die Oberfläche wieder ziemlich glatt, doch waren einige noch sehr schmale Querspalten in der Kompaßrichtung 210° vorhanden. Der Rand war hier wieder steilwandig.

Aber etwa 30 m weiter lag vollkommen abgetrennt ein Stück Gletscher, das sich der Seitenmoräne anschmiegte und nach dem Hauptgletscher hin steilwindig abfiel. Das Tälchen zwischen beiden Gletschern war im oberen Teile mit Eisblöcken besät, unten völlig eisfrei. Hier war offenbar der Gletscher durch einen Schmelzwasserbach unterhöhlt worden und eingestürzt. Die kleinen eingestürzten Trümmer sind größtenteils abgeschmolzen, während der größere isolierte Gletscherrest in einer Längsrichtung von vielleicht 50 m noch vorhanden ist. An einer Stelle ist er unterbrochen, und dort läßt sich eine kleine Terrasse des Moränenwallis erkennen, welche diesem Gletscherstande entspricht. Auf der inneren Abdachung der Ufermoräne lassen sich mehrere derartige Resten verfolgen, welche frühere Gletscherstände anzeigen.

Stiller-Stiefel

für die Kolonien
sind weltbekannt!

Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-
Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstrasse 38/39

Kauft:

Sökeland's

Pumpnickel u. Schwarzbrot
Schrotbrot (Grahambrot) für Zuckerkranke etc.

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

E. Sökeland & Söhne, Berlin--Hamburg.

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

Zoll-Ausfuhranmeldungen
Zoll-Einfuhranmeldungen
Zollverordnungen
Bergverordnungen

erhältlich bei der **Buchhandlung Daressalam,**
Unter den Akazien Nr. 2.

Ladescheine

für Gov.-Dampfer
Rp. 1.— per Stück zu be-
ziehen durch die
Buchhandlung Daressalam.
Unter den Akazien 2.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Hotel

Kaiserhof

TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro.

A. Rothbletz, Daressalam

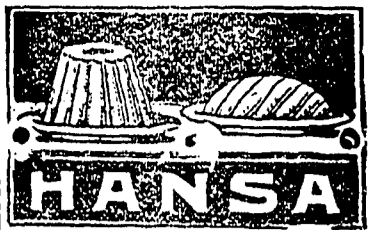
Leue-
Strasse

Mechan. Möbelfabrik
Bau-Tischlerei
Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:

Drehslerei
Maler-Werkstatt

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“
Backpulver
ist das Beste zum Ku-
chenbacken.
Für einen leckeren
Pudding nehme man nur
„Hansa“
Puddingpulver,
weil es wirklich das Beste ist.
Stahmer & Wilms,
Hamburg
Aufträge durch Deutsche
Exporteure erbeten.

F. GÜNTER, Daressalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze
Porzellan-Steingut-Aluminium- und
Emaile-Geschirre

Plantagen-Geräte

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sichel,
Buschmesser.

Pumpen

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl
Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine,
Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben
etc. etc.

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischem
und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten
Hoch- und Tiefbau
werden prompt und billig ausgeführt.

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro.



KONRAD SCHAUER

(vorm. R. F. P. Huebner)

Mombasa B. O. Afrika

Ausrüstung u. Organisierung
von

Jagd- u. Wissenschaftlichen Expeditionen Vergnügungsreisen etc. in Ostafrika,

Expeditionen zu festen monatl. Contractpreisen. Bestgeschultes Eingeborenenpersonal für afrikanische Jagd.

Eigenes Laboratorium

zwecks Präparation und fachgemässer Verpackung aller Trophäen und Kuriositäten. —

Jagd- u. Sammlerheim (möbliert) im afrikanischen Hochlande, eine Stunde von der Bahnstation Kijabe entfernt, 8000 Fuss hoch.

Ausgezeichnet. Erholungsort.

Alle weitere Auskunft durch den Inhaber direkt oder durch seine Vertreter in Europa, das Reisebureau der Hamb. Amerika-Linie Berlin, U. d. Linden, sowie durch ausführliche Kataloge.

Agenten: { in Berlin: Dingeldey & Werres, Potsdamerstr. 127/128; in Hamburg: Otto Dieckmann, Schauenburgerstr. 15/19; in London: Lawn & Alder 1/2 Brackeystreet; in Wien: Gebrüder Hodec, Döblergasse 8.

Geradezu staunenswerte

jagdliche Erfolge

hier gewesener Herren, sowie die zahlreichen Zeugnisse allererster Sportsleute der Welt, sowie vieler hoher Herrschaften sprechen am besten für das gute Renomee dieses Institutes.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.

Neu eingetroffen:

Safari-Stiefel

Herren Tropenfilzhüte

Hosenträger

weisse Tropenanzüge

Ich erlaube mir, den Deutsch-Ostafrikanern ergebenst anzuzeigen, dass ich das von mir neu erbaute

Zentralbahn-Hotel in Kilossa

an Frau Anna Poupard verpachtet habe.

9 luftige Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche.

W. Kontzi.

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzügliche Monatsmesse zu 70.— Rupie.

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke

KLOSS & FOERSTER FREYBURG i. U.

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Bad Mergentheim

(Württemberg)

„Das deutsche Karlsbad.“

Unübertroffene Heilerfolge bei allen Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Fettjucht, Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc. Prächtige Lage im herrlichen Taubertale. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Wasserversand der berühmten Heilquelle zu Hauskuren.

Bols'

Verlangt überall

Anisette, Curaçao, Cherry Brandy, Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liquerfabrik Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter: Harder & de Voss Hamburg.

Der Italiener F. DICROSE,

Frachtfahrer, Kaufmann u. Schambesitzer zu Mamba, Bez. Moschi (D.-O.-Afrika), hat sich am 4. Mai von seinem Wohnsitz entfernt, ohne Fürsorge für sein Eigentum zu treffen, jedoch den Wunsch äussernd, die Regierung möge darüber verfügen.

Gemäß § 1911 B. G.-B. bin ich zum Pfleger des Herrn F. Dicrose bestellt worden und fordere hiermit alle Gläubiger desselben auf, ihre Forderungen bis zum 15. Juli ds. Js. spätestens an mich einzureichen, ebenso die Schuldner, sich zu melden und Beträge an mich zu zahlen.

Ich verkaufe freihändig bewegliches Eigentum und lebendes Inventar des Dicrose und werde späterhin einen Termin zur öffentlichen Versteigerung seines Landbesitzes bzw. seiner Kaffeeschamba ansetzen.

Dr. E. Th. Förster.

MARANGU, Bez. Moschi, den 12. 6. 09. (D.-O.-Afrika.)

2 Schreiber

sofort gesucht Angab. mti Gehaltsforderung sind unter „Schreiber“ an d. Exp. d. Bl. zu richten.

Fehlerhaft gepreßte

sonst ganz vorzügliche Fett-Seife

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55 — 65 — 75 Pfg.
Postpacket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark

Julius Bergmann

Hofl. Sr. Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N. W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Der moderne Mensch

bedürft eines ausklesigen Uhrens in seiner Tasche als Taschenuhr. Wünschen Sie ein wirklich zuverlässiges Uhrwerk zu erhalten, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alufabrikwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig.

Bitte, borgen Sie mir 500 Mark.

(Nachdruck verboten.)

Humoreske von Friedrich Thieme.

Ich bekam die Stelle! Ich hatte gefallen, meine Zeugnisse und Empfehlungen waren vorzüglich. Nun drückte mich nur noch eine Sorge. Meine Schwester wollte heiraten. Sie werden fragen, was mich das anging? Sie sollen es erfahren. Ich war von Haus aus arm, hatte mein Studium mühsam erungen. Als meine Mutter starb — der Vater war schon lange tot — empfing jedes Kind aus der Hinterlassenschaft 600 Mark als Erbteil. Das war alles! Mein Geld ging für mein Studium drauf, und auch das meiner Schwester, die mir großzügig 500 Mark ließ. Nun wollte sie heiraten und brauchte ihr kleines Kapital, ich hatte aber lange auf eine Anstellung warten müssen und wäre vor Jahr und Tag zur Rückzahlung nicht instande gewesen.

Es blieb mir daher nichts weiter übrig, als das Geld zu borgen. Aber von wem? Die mir es gern gegeben hätten, besaßen es nicht, und dies besaßen, gaben mir es nicht. Da sagte mir ein Kommilitone: „Wende dich doch an Professor Roltsch. Das ist ein edler Mann, ein wahrer Menschenfreund, der schon manchem armen Teufel aus der Not geholfen hat. Stelle ihm deine Lage vor, ich wette, du tust keine Fehlbitte.“

Wahrhaftig, eine brillante Idee! Ich kannte Professor Roltsch zwar nur vom Ansehen, aber sein Nennomee entsprach der Schilderung meines Freundes. Besser als ich kannte ich seine liebenswürdige Gattin und noch besser als diese seine reizende Tochter Meta. Sie galt für eins der schönsten und wohlhabendsten Mädchen der Stadt — ich hatte oft mit ihr getanzt auf den Universitätsbällen, dabei war ich auch ihrer Mutter vorgestellt worden. Weiter natürlich nichts — sie war umschwärmt von Bewunderern, und ein armer Professor wie ich durfte nicht wagen, seine Augen bis zu ihr zu erheben!

Zufällig war abends ein Professorenball. Meta war da, und ihre Mutter war da, und ich war da. Der Professor leider nicht. Ich hatte gehofft, mein Anliegen vielleicht auf dem Ball anbringen zu können — nun gedachte ich mich wenigstens nach Kräften beliebt zu machen, indem ich wiederholt mit Fräulein Meta tanzte, und mir sogar erlaubte, ihre Frau Mutter trotz ihrer gewichtigen Persönlichkeit im Schweiße meines Angesichts im Walzertakt um sich selber zu bewegen.

Vorher erkundigte ich mich vorsichtig betreffs der Aufnahme meines heroischen Entschusses bei der Tochter. „Gnädiges Fräulein verzeihen — Sie wissen, wie sehr ich Sie verehere — dürfte ich mir erlauben, respektive würde es ein zu kühnes Verlangen von mir sein, auch einmal die Frau Professor?“

Ich stockte. „Sie wollen mit Mama tanzen?“ fragte sie lächelnd. „Wenn Sie nicht glauben, daß die Frau Professor es vielleicht übel —“

„O nein. Durchaus nicht, Sie wird sich freuen.“

„Ich hätte gern bei dieser Veranlassung mit Ihrer Frau Mama in einer wichtigen Sache —“

Meine Verlegenheit ließ das übrige in ein unartikuliertes Geräusch zerfließen. Meta antwortete nicht, sondern führte mich zu ihrer Mutter und flüsterte derselben etwas ins Ohr.

Die Frau Professor nickte freudig. „Mit Vergnügen, Herr Professor — wenn Sie sich der Anstrengung unterziehen wollen —“

Natürlich wollte ich es. Und es war wirklich eine Anstrengung. Aber ich erreichte meinen Zweck. Ich wünschte zu sondieren wegen des Professors.

„Würde es wohl als zubringlich erscheinen, gnädige Frau, wenn ich mir morgen erlaubte, in einer wichtigen, für mich äußerst wichtigen Angelegenheit beim Herrn Professor vorzusprechen?“

„Warum sollte es? Mein Mann wird Sie gern anhören.“

„O, vielen Dank! Er ist so bekannt als einer der humansten und edelsten Bürger der Stadt. Er wird mich nicht für zubringlich halten, wenn ich —“

„Sprechen Sie nur mit ihm,“ beschied sie mich liebenswürdig.

„Und hätte Sie, gnädige Frau, vielleicht die Güte, mich — mich anzumelden und — ein gutes Wort für mich einzulegen? Die Bitte, die ich an ihn richten will, ist keine unüberlegte. Wenn ich auch mittellos bin, so ist doch meine Stelle eine —“

Der Tanz begann von neuem. Sie nickte mir nur lächelnd zu, und beim Abschied nach Mitternacht flüsterte sie ermutigend: „Reden Sie nur laut, mein Mann ist schwerhörig.“

Am andern Vormittag um Elf stand ich, festlich gekleidet, vor dem Professor. Ich hatte meine Karte hingelegt und wurde mit freundlicher Miene empfangen.

Ich wiederholte die Bemerkung mit Stentorstimme.

„Versteh nicht recht —“

Ich schrie sie ihm ins Ohr, worauf er lächelnd erwiderte: „Sie hat es mir gesagt — sprechen Sie nur frei, genießen Sie sich nicht.“

Ich trug ihm, so gut und laut ich konnte, mein Anliegen vor. „Sie kennen mich, Herr Professor, ich bin aus achtbarer Familie —“

„Oh, hochachtbar —“

„Und genieße den Ruf eines fleißigen und soliden Menschen —“

Nachdem er begriffen, was ich meinte, stimmte er lebhaft bei. „Sie brauchen darüber kein Wort zu verlieren —“

„Freilich nenne ich keine irdischen Güter mein —“

„Ist keine Schande. Ich bin reich, aber ich kann nichts dafür. Vernünftige Leute sehen das Herz und den Charakter an und nicht den Geldbeutel.“

„Eine Umschauung, die Ihnen zur Ehre gereicht, hochverehrter Herr Professor! Nun wohl, ich —“ ich ward blutrot und begann zu stottern. „Ich konnte bei aller Sparfameit nicht ganz ohne Schulden —“

„Schulden?“

„Ja, leider —“

„Wie viel haben Sie?“

„Es sind eigentlich keine Schulden. Meine Schwester ließ mir ihr Erbe von 500 Mark zum Studium, das muß ich jetzt zurückgeben —“

„Welche Summe nannten Sie?“

„500 Mark —“

Ich rief ihm den Betrag ins Ohr. Er lachte. „Summerei — nicht der Rede wert!“

Das ermutigte mich zu meiner Bitte. Ich stammelte sie verlegen heraus. Er hörte mir aufmerksam zu und schien zu überlegen.

„Der Ruf, den Sie genießen, Herr Professor,“ — stotterte ich, als er gar nicht antwortete — er unterbrauh mich.

„Schon gut — ich habe heute morgen bereits Erkundigungen über Sie eingezogen. Und da meine Frau nichts dagegen hat —“

Aha, dachte ich, er steht etwas unter dem Pantoffel.

„Mit meiner Tochter haben Sie auch schon gesprochen?“ fragte er mich dann.

„Ich erlaubte mir — allerdings nur andeutungsweise —“

„Natürlich — wer wäre da nicht ein bißchen verwirrt? Nun gut, mein lieber Herr Professor, ich bin gern bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen —“

„Herr Professor, Sie machen mich zum glücklichsten Menschen!“

Er hatte sich erhoben. „Einen Augenblick, ich werde sofort holen, was Ihr Herz begehrt!“

Damit ging er hinaus. Mir klopfte das Herz vor Freude. „Der gute Mann, dachte ich. Wie schnell und bereitwillig er mir hilft! Nun heirate du, meine liebe Schwester!“

Spargelessen.

(Nachdruck verboten.)

Humoreske von Georg Persch.

„Da klagen die Leute in einem fort über die schlechten Zeiten. Aber sind sie nicht in mancher Hinsicht auch besser geworden? Früher war der Spargel eine teure Delikatesse, heute kann ihn sich auch der weniger Bemittelte leisten. Vorzüglich! Vorzüglich!“

Und Herr Taubert ließ eine der lederen Stangen, nachdem er sie für die Rutzspartie mit einem reichlichen Butterüberguß präpariert hatte, langsam hinter seinen Lippen verschwinden.

„Nun ja, wir selbst haben ihn früher nicht so häufig gegessen wie heut,“ sagte Frau Taubert.

„Weil wir uns mehr einschränken mußten. Da ging es nicht danach, was der Gaumen sich wünschte, sondern was des Geldbeutels erlaubte.“

„O, wenn ich dir deine Lieblingsgerichte vorsetzen konnte, habe ich eigentlich nie mit dem Pfennig gerechnet!“

„Aber mit dem Groschen mußt du rechnen, Anna!“

Und Herr Taubert bereitete ein neues Exemplar Kipragas für die Reise in die Tiefen des Wagens vor. „Ich habe dich oft im stillen bewundert, wie gut du hauszuhalten verstandenst, wie meisterhaft du die Schwierigkeiten überwandest, mit dem Wirtschaftsgelde, das ich dir geben konnte, auszukommen.“

„Und dir doch nichts zu entziehen, deine kleinen lukullischen Schwächen zu schonen und zu berücksichtigen.“

Er sah sie erstaunt an. „Meine lukullischen Schwächen? Ich glaube, doch gerade eine Vorliebe für schlichte bürgerliche Küche zu besitzen!“

Frau Taubert zwinkerte mit den Augen. „Du hast ein schönes Rinderfilet stets einem Kartoffelbrei, und grüne Spargelspitzen gelben Rüben vorgezogen.“

„Aber Kind, ich habe doch in all den Jahren ohne Murren gegessen, was auf den Tisch kam!“

„Das konntest du auch. Es ließ sich immer essen.“

„Gewiß, gewiß! Du weißt auch einfache Speisen schmackhaft zuzubereiten und appetitlich anzurichten. Ich wollte ja nur sagen, daß ich dir niemals wesentlich Ausgaben für meine Beköstigung zugemutet habe, die dir schwer fallen mußten.“

„Wer hat etwas Detartiges behauptet?“

Er schluckte bedächtig an dem langen, dicken Spargel, bis er ihn verschluckt hatte, und antwortete dann: „Man konnte deine Worte schon so verstehen.“

„Ach, warum nicht gar!“

„Bitte!“

„Nach dir!“

„Mein, erst du!“

Sie wollte einige der dünnsten, unansehnlichsten Stangen auswählen. Er duldete es nicht.

„Was soll das? Laß die Streichhölzer doch liegen und nimm von den stärkeren — von denen in der Mitte!“

„Mir schmecken die dünnen ebenso gut,“ versicherte sie.

„Sei nicht komisch! Du willst mir nur die stärkeren reservieren.“

„Aber einer wird die dünnen doch essen müssen!“

„Dann werde ich's tun!“ erklärte er mit erhobener Stimme, wie einer, der bereit ist, jedes Opfer zu bringen. „Aber haben wir da nicht gleich ein ausgezeichnetes Beispiel zu dem, was wir vorhin sprachen? Ihr Frauen denkt immer, daß wir Männer die besten Bissen beanspruchen, bildet euch ein —“

„Laß nur die Spargel nicht kalt werden!“

Marke Stuhr
Stuhr's CAVIAR
 in Dosen und Gläsern
 Feinste Delikatesse
 sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Stuhr's SARDELLEN
 in Dosen und Gläsern
 Vorgerichtet für Feinschmecker
 appetitanregend u. magenstärkend.

Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantiert.
 Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stuhr & Co. Hamburg

Bildet euch ein, Ihr müßt euch etwas vom Munde absparen, damit wir uns recht betreut und gepflegt vor- kommen. Wir wollen es gar nicht. Wir sind dazu viel zu genügsam, selbstlos und auch zu geistlich.“
 „Geistlich auch? Wiejo denn das?“ fragte sie ein wenig spit.
 „Weil wir euch kennen, mein liebes Mädchen! Oder meinst du, es sei einem Manne angenehm, wenn ihm eines Tages ein Licht aufgesteckt wird, daß seine Frau sich während langer Jahre Sorgen darüber gemacht hat, wie sie seine lutullischen Schwächen befriedigen könne?“

„Du hast mich ganz falsch verstanden. Ich wollte — —“
 „Es ist niemand angenehm, als Egoist dazustehen,“ fuhr er noch entschiedener fort. „Und wenn auch kein Vorwurf mit so einer Andeutung beabsichtigt sein mag — die Spargel sind in der Tat schon fast kalt — es kränkt einen doch. Wir Männer wollen, daß ihr Frauen von allem das Beste habt. Das erscheint uns als das natürliche. So soll es sein! Der Starke muß für den Schwachen sorgen, nicht umgekehrt, wie ihr es in verheiratetem Zustande geschieht hinzustellen wißt.“

„Hinzustellen wißt? Wir heucheln also nur?“
 „O, so scharf brauchst du es nicht gleich auszudrücken. Einige Eitelkeit ist bei eurer Fürsorge für uns aber wohl im Spiel. Es schmeichelt euch — die Butter ist auch schon geronnen — daß wir gebändigten, im vergitterten Käfig schwachenden Löwen dankbar sind für die Bissen, die uns eure zarte Hand spendet.“

„Und wenn's auch nur Spargel ist!“ meinte sie belustigt. „Verzeih, aber jetzt wirst du komisch!“

„Na ja, ihr seid nicht zu belehren,“ meinte er ungnädig. „Die Mühe ist umsonst. Ich wollte auch nur darauf hingewiesen haben, daß ein kluger Mann sich in acht nimmt, daß er es vermeiden wird, vor seiner Frau auch nur das geringste voraus zu haben. Nachher hat er auch nichts zu bedauern und kann's ruhig anhören, wenn man ihn der Selbstsucht zeih.“

„Du gerätst ja ins Uferlose!“
 „Ich spreche durchaus zur Sache. Und das Thema habe nicht ich angeschnitten, sondern du. Widerlege mich doch! Gib mir eine Antwort — aber eine sachliche, wenn ich bitten darf!“

Er blinzelte herausfordernd zu ihr hinüber.
 „Nein,“ entgegnete sie, „da komme ich nicht mit. Du hast zu großartig gesprochen. Und wenn ich noch nicht

überzeugt gewesen wäre, daß du kein Egoist bist, jetzt wäre ich's! Du bist bestimmt keiner!“

„Freut mich!“
 „Über warum du bei denen Reden den ganzen Spargel aufessen mußt, auch die dünnen Stangen, die Streichölzchen, die ich mir nicht nehmen durfte, darauf gibst du vielleicht eine Antwort, aber eine sachliche, wenn ich bitten darf!“

Postnachrichten für Juli 1909.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
3.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
3.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 23. 7.
4.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	
4.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
7.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Zanzibar über Nossibé nach Durban	
14.	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo	Post an Berlin 5. 8.
15.	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	Post ab Berlin 26. 6.
16.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	
16.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
17.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
17.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamojo nach den Südstationen	
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	Post ab Berlin 2. 7.
23.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
23.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamojo	
24.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	Post an Berlin 13. 8.
25.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	
25.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an den englischen Postdampfer nach Aden und den französischen Postdampfer von Europa	Post an Berlin 15. 8.
27.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post ab Berlin 8. 7.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28.)	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	Post ab Berlin 9. 7.
29.	Ankunft des R. P. D. „Eduard Woermann“ von Europa	
30.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
31.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
31.	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	

Anmerkungen: *) Ankunft in Darassalam ev. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Gute heimatische Küche mit MAGGI^s Erzeugnissen



MAGGI^s Suppen- u. Speise- Würze

gibt schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig: sparsam verwenden! Schon in kleinen Fläschchen erhältlich.

MAGGI^s Suppen-Würfel



enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel ergibt 2 Teller. Grosse Sortenauswahl, dabei viel gemüsehaltige. Vorteilhafter Jagdproviant.



MAGGI^s Bouillon-Würfel

zu Herstellung feinsten Tassenbouillon. Ein Würfel für 1 Tasse (1/4 Ltr.). Nur mit kochendem Wasser übergiessen.

Bestes Anregungsmittel!

11 deutsche Staatspreise, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen.

Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

MAGGI^s gute, sparsame Küche!

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostafrika Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Eduard Woermann“ Capt. Deppen 29. Juli 1909.
 „Windhuk“ Meyer 6. August 1909.
 „Bürgermeister“ Fiedler 27. August 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. von Holdt 1. Aug. 1909.
 „Gouverneur“ Burmeister 8. August 09.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr 14. August 1909.
 „Prinzregent“ Gauhe 4. Sept. 1909.
 „Bürgermeister“ Fiedler 25. Spt. 09.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr 15. August 1909.
 „Eduard Woermann“ Deppen 26. August 1909.
 „Prinzregent“ Gauhe 5. Sptember. 09.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt 2. August 1909.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“ Capt. Meyer 7. August 1909.
 „Bürgermeister“ Fiedler 28. August 1909.
 „Gouverneur“ Burmeister 9. August 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Agentur Daressalam.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Alttestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:

Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur

Commission

Spedition

Vertreter erster europäischer Häuser für den Export aller gangbaren Waren für Europäer und Farbige.

Einkauf sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen:

Baumwollwaren, Eisen- und Kurzwaren, Emaille Provisionen, Biere und Spirituosen etc.

Ständiges Musterlager in Daressalam

Eisenskelett-Häuser

nach neuem System

(Wohnhäuser, Magazine u. s. w.)

in allen Ausführungen — Ausfuchung mit Wellblech, Asbest Holz, Mauersteinen u. s. w.

Transportabel — leicht — billig.

Ein Musterhaus ist in der Nähe des Sägewerks des Herrn F. Günter ausgestellt.

Prospekte auf Wunsch.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten-Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** **Sailer & Thomas Morogoro**

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehl:

**Gekochter Schinken
Rohrer Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Mettwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
Kwaiwurst**

**ff. Aufschnitt
Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Sauerkohl
Flomenschalz**

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien
nur erster deutscher Firmen.
Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.
Uebernahme aller Amateurarbeiten.
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,
Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

Eiserne Bettstellen

Spiralmatratzen werden in alte

Bettstellen montiert

Matratzen, Kissen

Moskitonetze Bettwäsche

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel

Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

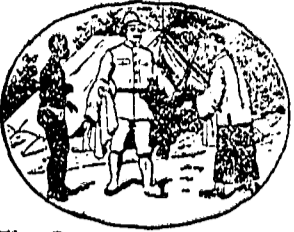
Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.
(Früher v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge
The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke.) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel-Saar- und Rührerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-
listen stehen gern zur Verfügung.

Traun, Stärken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere

Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an
Copierpressen
Soenneckenordner
Copiernäpfe
Copierpinsel
Löschpapier
Löscher
Radirmesser
Radirgummi
Federn
Federhalter
Bleistifte
Rotstifte
Blaustifte
Lineale
Tinte
Contorbücher
Noten für Klavier
Klavierschulen
etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung
gebracht

Buchhandlung Daressalam,
unter den Akazien